

Schulprogramm

Ev. Grundschule Bad Holzhausen

- 1 So stellt sich unsere Schule dar
- 2 So beginnt Schule für Eltern und Kind
- 3 So formulieren wir unsere Entwicklungsziele
- 4 So organisieren wir Schule und Unterricht
- 5 So gehen wir miteinander um - Gewaltprävention und Konstruktive Konfliktlösung
- 6 So lernen, lehren und fördern wir
- 7 So stärken wir Bereitschaft und Fähigkeit zur Leistung
- 8 So lernen Kinder schreiben
- 9 So findet bei uns Ästhetische Bildung statt
- 10 So lehren wir den Umgang mit Medien
- 11 So öffnen wir uns nach außen
- 12 So begegnen wir anderen Kulturen – Förderung der interkulturellen Kompetenz
- 13 So sichern wir die Lernzeit
- 14 So regeln wir Hausaufgaben
- 15 So feiern wir
- 16 [So arbeiten wir im Offenen Ganztage](#)
- 17 So unterstützen uns Eltern und Förderverein
- 18 So endet die Grundschulzeit

Durch Klicken auf die einzelnen Überschriften können Sie direkt an die jeweilige Stelle springen.

Die heutige Grundschule Bad Holzhausen wurde als Volksschule im Jahre 1960 gebaut. Sie liegt mitten in der Ortschaft Bad Holzhausen und gehört zur Stadt Preußisch Oldendorf. Bad Holzhausen ist ein Kurort im Westen des Mühlenkreises Minden-Lübbecke am Nordhang des Wiehengebirges. In unmittelbarer Nähe der Schule fließt die Aue, die die Bad Holzhauser Wassermühle antreibt. Etwa eine halbe Stunde Fußweg entfernt liegt der Limberg mit seiner Burg.

Im Stadtgebiet Pr. Oldendorf gibt es 2 Grundschulen (Pr. Oldendorf und Bad Holzhausen) und seit Sommer 2013 die Sekundarschule (Hauptschule und Realschule in Pr. Oldendorf auslaufend).

Unsere Schule wird zurzeit von 155 Kindern besucht, die in 8 Klassen unterrichtet werden. Etwa 50 Kinder kommen mit Bussen aus den Ortschaften Hedem, Lashorst und Börninghausen.

Zurzeit sind 38 Schülerinnen und Schüler im Offenen Ganztags angemeldet, 20 Kinder nutzen die Randstunden-Betreuung.

In unserer Einrichtung haben ca. 35 % der Kinder einen Migrationshintergrund, die meisten kommen aus Familien, die aus osteuropäischen Ländern nach Deutschland ausgesiedelt sind. Unser Lehrerkollegium besteht aus 10 Lehrerinnen, 1 Lehrer und der kommissarischen Schulleiterin. Außerdem arbeiten zurzeit stundenweise zwei Förderlehrkräfte mit und es gibt eine Bundesfreiwillige. Im Betreuungsteam des Offenen Ganztags sind neben der Leiterin noch 6 weitere Mitarbeiterinnen sowie eine weitere Bundesfreiwillige beschäftigt.

Die Schule ist ausgestattet mit

- einer Turnhalle
- einem bewegungsanregenden Schulhof
- "Medienecken" in jeder Klasse mit je 3 Computern und Internetanschluss
- einem Computerraum mit 10 Arbeitsplätzen, einem Zentraldrucker
- einer Küche
- einem Musikraum
- einem Werkraum
- einem Englischraum/Medienraum
- Räumlichkeiten des Offenen Ganztags (OG)

Wir stellen uns vor:

Klasse	Lehrkraft
Klasse 1a	Herr Hantel
Klasse 1b	Frau Anger
Klasse 2a	Frau Dornbusch
Klasse 2b	Frau Brüning
Klasse 3a	Frau Deuker / Frau Dökel
Klasse 3b	Frau Göke
Klasse 4a	Frau Westerkamp
Klasse 4b	Frau Götze

Kommissarische Schulleiterin ist Dorothee Bieber.

Unsere Sekretärin heißt Ursula Kriebel.

Das Sekretariat ist montags und mittwochs von 8.00 Uhr - 13.00 Uhr, donnerstags von 8.00 Uhr – 9.30 Uhr besetzt.

Das Schulgebäude und -gelände wird von Helmut Ziebell, Hausmeister der Firma Schulz versorgt.

Die Leiterin des Offenen Ganztags ist Simone Wulf.

Mit ihr arbeiten als Betreuer und Betreuerinnen Lukas Borchard, Mira Löber, Cornelia Schröder, Simone Weigle, Michaela Ziebell, Linda Derksen(BuFDi). Außerdem unterstützt noch Ursula Kriebel mit ganz wenigen Wochenstunden die Arbeit im OG.

Vorsitzende der Schulpflegschaft ist Stefanie Kramme, ihr Stellvertreter ist Martin Rose.

Elternvertreter und –vertreterinnen in der Schulkonferenz sind Stefanie Kramme, Natalie Schubart, Dennis Priesel; als Vertreterinnen Jana Harder, Doreen Glahs und Daniela Wickemeyer sowie als beratende Mitglieder Simone Wulf und Mandy Pieper.

Fördervereins-Vorsitzende ist Mandy Pieper, Kassenwartin des Fördervereins Eileen Glaner.

2	So beginnt Schule für Eltern und Kind
----------	--

Für die Eltern der 4jährigen Kinder findet im Frühjahr zwei Jahre vor der regulären Einschulung ein Informationsabend statt, an dem der „Fahrplan bis zur Einschulung“ bekannt gegeben wird.

Im Herbst vor der Einschulung gibt es eine Informationsveranstaltung für die Eltern / Sorgeberechtigten der künftigen Schulanfängerinnen und –anfänger.

Bis zum 15. November im selben Jahr werden die Kinder mit ihren Eltern zur Schulanmeldung in der Schule eingeladen und nachfolgend findet bis zum Frühjahr die amtsärztliche Untersuchung statt.

Kurz vor den Sommerferien werden alle Erwachsenen zu einer erneuten Information in die Schule eingeladen und die Kinder am Vormittag zum „Schule schnuppern“.

In den Sommerferien erhält jedes Kind einen Brief der zukünftigen Klassenlehrkraft, hier ist noch einmal genau beschrieben, wie der „Erste Schultag“ verläuft.

Dieser Einschulungstag findet immer erst am 2. Schultag nach den Ferien statt.

Ablauf des Einschulungstages

Der Einschulungstag beginnt mit einem Gottesdienst. Anschließend werden die Schulanfängerinnen und Schulanfänger auf dem Schulhof von allen Kindern und Lehrkräften mit Liedern und Tänzen begrüßt. Danach gehen die neuen Schülerinnen und Schüler mit ihrem Lehrer oder ihrer Lehrerin in die Klasse und haben ihre erste Unterrichtsstunde. Während dieser Zeit bietet der Förderverein den Eltern bei Kaffee und Keksen Gelegenheit sich auszutauschen und der anwesenden Schulleiterin sowie der Leiterin des Offenen Ganztags Fragen zu stellen.

3**So formulieren wir unsere Entwicklungsziele**

Unsere Ziele für die Schulentwicklung der nächsten Zeit in den Bereichen Unterricht, Erziehung und Betreuung haben folgende Schwerpunkte:

Unterricht			Erziehung		Betreuung
Verbesserung der individuellen Förderung	Intensivierung der Lese- und Medienkompetenz	Ausbau der Ästhetischen Bildung	Gewalt-Prävention & konstruktive Konflikt-Lösungen	Förderung der Interkulturellen Kompetenz	Stärkung des Offenen Ganztags
s. hierzu unser Förderkonzept unter Punkt 6	s. hierzu unser Medienkonzept unter Punkt 10	s. hierzu unser Konzept unter Punkt 9	s. hierzu unser Konzept unter Punkt 5	s. hierzu unser Konzept unter Punkt 12	s. hierzu unser Konzept unter Punkt 16

Wir sind eine Schule von überschaubarer Größe, in der vieles in persönlichen Gesprächen zwischen den Beteiligten kurzfristig und unbürokratisch besprochen und gelöst wird.

Wir sehen uns als Gemeinschaft, in der die Einzelnen über den eigenen Zuständigkeitsbereich hinaus sich der Schule verantwortlich fühlen. Wir wollen, dass Freude am Lernen und Lehren erhalten bleibt.

Lehrerkooperation

Um flexible Zeiteinteilung und fächerübergreifendes Arbeiten zu ermöglichen, ist es in der Grundschule sinnvoll, mehrere Fächer in einer Lerngruppe von einer Lehrkraft unterrichten zu lassen. Dieses ist in der Regel der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin. Dennoch legen wir in unserer Schule Wert darauf, dass mindestens ein Fach aus den Bereichen Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, (Englisch) von einer zweiten Lehrkraft unterrichtet wird. Auf diese Weise ist ein stetiger Austausch über die Lernsituation der einzelnen Schüler und Schülerinnen möglich. Zudem wird es den Kindern ermöglicht, in Problemsituationen zwischen zwei Ansprechpartnern zu wählen. Die Zusammenarbeit von zwei Lehrkräften führt an unserer Schule zum Teil auch zu einer doppelten Klassenleitung; einige Elternabende und/oder Sprechstage werden gemeinsam durchgeführt.

So gibt es neben der Klassenlehrkraft immer mindestens eine weitere Lehrkraft, die die Kinder gut kennt und Bescheid weiß über Besonderheiten der Klassensituation.

Da die Grundschule Bad Holzhausen in der Regel zweizügig geführt wird, ist eine hilfreiche Zusammenarbeit der parallel arbeitenden Fachlehrer oder Fachlehrerinnen möglich. Auf dem Hintergrund der Lehrpläne werden für alle Fächer Arbeitspläne erarbeitet, die genauer festlegen, welche Inhalte und Kompetenzen im jeweiligen Unterrichtsjahr in den Blick genommen werden sollen.

Im Unterrichtsalltag werden im Jahrgangsteam regelmäßig Ideen und Materialien ausgetauscht, zum Teil auch Unterrichtseinheiten im Einzelnen zusammen geplant. Oft ist auch die Absprache in Hinblick auf zeitliche Abläufe (Lernzielkontrollen, klassenübergreifende Infoveranstaltungen, Koordinierung von Sprechzeiten ...) wichtig.

Gemeinsame Arbeit ist unserer Meinung nach dann besonders effektiv, wenn alle Beteiligten auch auf persönlicher Ebene gut miteinander auskommen. So gibt es im Jahresverlauf eine Reihe traditioneller Freizeitunternehmungen, durch die ein positives Miteinander im Kollegium unterstützt wird.

Elternsprechstage

Unsere Elternsprechstage, die außerhalb der Unterrichtszeiten stattfinden, werden jährlich neu geplant, jedoch immer in etwa zur gleichen Zeit.

Sie finden wie folgt statt:

1. Sprechtag im Schuljahr für alle Klassen:	November
für 4. Klassen – Beratungsgespräche zur Schullaufbahnempfehlung:	Mitte Dezember
2. Sprechtag für 1. + 2. Klassen:	Februar / März
2. Sprechtag für 3. Klassen:	März / April
3. Sprechtag für Klassen 1 - 3:	nach Zeugnisausgabe vor den Sommerferien

Unterrichtszeiten

Um einen pünktlichen Unterrichtsbeginn zu gewährleisten, gehen die Kinder bereits fünf Minuten vor Unterrichtsbeginn (7.55 Uhr) in ihre Klasse.

An 3 Tagen (Montag, Mittwoch, Freitag) beginnen wir mit einem Offenen Anfang, d.h. die Kinder haben die Möglichkeit, sich ab 7.45 Uhr im Klassenraum frei zu beschäftigen. Bis 8.00 Uhr müssen alle Kinder anwesend sein.

	Beginn	Ende
1. Stunde	8.00	8.45
<i>Flitzpause</i>	<i>8.45</i>	<i>8.50</i>
2. Stunde	8.50	9.35
<i>Frühstückspause</i>	<i>9.35</i>	<i>9.45</i>
<i>Hofpause</i>	<i>9.45</i>	<i>10.00</i>
3. Stunde	10.00	10.45
<i>Flitzpause</i>	<i>10.45</i>	<i>10.50</i>
4. Stunde	10.50	11.35
<i>Hofpause</i>	<i>11.35</i>	<i>11.45</i>
5. Stunde	11.45	12.30
<i>Flitzpause</i>	<i>12.30</i>	<i>12.35</i>
6. Stunde	12.35	13.20

Betreuungszeiten im Offenen Ganztag

7.30 – 7.55 Uhr

Halbtagsgruppe: 11.45 – 13.20 Uhr

Ganztagsgruppe: 11.45 – 16.00 Uhr

Pausenangebot

Weil...

- Kinder einen ausgeprägten Bewegungsdrang besitzen,
- ein hohes Maß an Bewegung für eine gesunde Entwicklung der Kinder notwendig ist,
- so ihre Spielfreude für eine erzieherische Einflussnahme genutzt werden kann (etwa zum Abbau von Aggressionen),

wollen wir die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder in der Pause zunehmend erweitern. Dadurch sollen auch Kommunikation und soziales Handeln gefördert werden.

Neben einer Kletterspinne, einem Niedrigseilgarten und einem Kletterturm können die Kinder in den Pausen Spielgeräte ausleihen, die zum Bewegen anregen.

(Stelzen, Pedalos, Einräder, Hockey-Schläger...)

Den Ausleihdienst übernehmen jeweils Kinder der dritten Klassen.

In unserer Schule streben wir ein Miteinander in gegenseitiger Achtung an. Die Eigenverantwortung der Kinder für das Miteinander wird innerhalb und außerhalb der Klasse eingefordert. Schule kann aber nur im Miteinander mit den Eltern gelingen und nicht zuletzt in einem Miteinander aller an der Schule Tätigen.

Die Kinderkonferenz hat gemeinsam mit allen Erwachsenen an der Schule eine Schulordnung beschlossen, die auf das Verhalten im Schulgebäude und auf dem Schulhof zielt. In unserer Schulordnung sind die wichtigsten Regeln für das Miteinander und die Gestaltung des schulischen Lebens festgelegt:

Schulordnung der Grundschule Bad Holzhausen

Wir wollen, dass sich alle – Kinder und Erwachsene – in unserer Schule wohl fühlen.

1. Wir respektieren alle anderen Menschen in der Schule!

- ⇒ Wir tun niemandem weh, auch nicht mit Worten!
- ⇒ Kein Kind darf ausgeschlossen werden, beim Arbeiten nicht und beim Spielen nicht!
- ⇒ Wer sieht, dass ein anderes Kind geärgert oder sogar geschlagen wird, sollte dies einem Erwachsenen sagen!

2. Im Gebäude sind wir leise und rennen nicht!

- ⇒ Niemand kreischt oder schreit extra laut, auch nicht in der Turnhalle und nicht auf dem Schulhof!

3. Wir alle haben das Recht auf eine saubere und schöne Schule!

- ⇒ Zwischen den Büschen darf gespielt werden, die Büsche dürfen aber nicht kaputt gemacht werden! Also: keine Blätter und Zweige abreißen!
- ⇒ Bei und nach dem Regen darf nicht auf der Wiese und zwischen den Büschen gespielt werden!
- ⇒ Die Spielgeräte werden von der Hütten-Aufsicht ausgegeben.
- ⇒ Die Toilettenräume sind kein Spielplatz!
- ⇒ Nicht das Klopapier abrollen und nicht das Papier in die Toiletten stopfen!
- ⇒ Nach jedem Toilettengang gut spülen!
- ⇒ Nicht die Tür abschließen und unten durch die Tür durchkrabbeln!
- ⇒ Nur wenige Handtücher nehmen (2-3) und diese in den Mülleimer werfen!

Diese Regeln gelten für die Klassen:

Wir wollen die Unterrichtszeit zum Lernen nutzen!

- ⇒ Wir werden in der Klasse gleich leise und beginnen mit der Arbeit!
- ⇒ Wenn wir uns mit einem anderen Kind über etwas unterhalten wollen, was nichts mit dem Unterricht zu tun hat, machen wir das in der Pause!

Diese Regeln gelten für die Spielgerätehütte:

- ⇒ Spielgeräte werden nur von der Hüttenaufsicht ausgegeben!
- ⇒ Bei der Ausgabe der Spielgeräte darf niemand vordrängeln oder vorgelassen werden.
- ⇒ Die Glocke darf nur von der Hütten-Aufsicht geläutet werden.
- ⇒ Alle Kinder müssen am Pausenende die Spielsachen zurückbringen.
- ⇒ Am Kicker dürfen höchstens 4 Kinder zugucken, nur Kinder aus der eigenen Klasse.

Förderung der Eigenverantwortung der Kinder

Alle Kinder übernehmen Aufgaben der Klassengemeinschaft (z.B. Klassenratssitzungen, Gesprächsleitung, "Chef"-Aufgaben im Rahmen von Werkstatt-Arbeit im Unterricht, Blumengießen, Kakaodienst, Tafeldienst ...).

Nach dem Unterricht werden die Stühle hochgestellt und der Klassenraum und die Dinge darin ordentlich verlassen.

In bestimmten Bereichen werden die Kinder darüber hinaus zunehmend in die Gestaltung des Schullebens und in bestimmte Entscheidungsprozesse mit einbezogen, um die Eigenverantwortung zu erhöhen, demokratisches Handeln einzuüben und so auch Konfliktpotential zu verringern:

- in den Pausen Aufsicht führende Kinder der 4. Klassen in den Fluren der Schule – ihre Aufgabe besteht auch darin, die Kinder beim Verlassen und beim Betreten der Klassenräume zu Ruhe und langsamem Gehen anzuhalten
- Ausgabe der Pausen-Spielgeräte durch Kinder der 3. Klassen
- regelmäßige Zusammenkünfte der Kinderkonferenz (s. u.) und Schulversammlungen
- Einbeziehung der Kinder in die Planung von Schulveranstaltungen und Schulhofgestaltung

Kinderkonferenz

Was die Kinderkonferenz ist, hat einmal ein Viertklässler knapp und klar beschrieben:

„Die Kinder-Konferenz ist ein Treffen von jeweils zwei Kindern aus jeder Klasse. Dort besprechen die Kinder, was in der Schule los ist und was man noch verbessern könnte.

Die Kinder-Konferenz trifft sich ungefähr einmal im Monat.

Nach der Konferenz gehen die Kinder zurück in die Klassen und berichten, was sie besprochen haben.

Die Abkürzung für die Kinder-Konferenz ist KiKo.

Und auf Englisch heißt sie „Kids' Conference“!

So versuchen wir Konflikten zu begegnen

Die alltäglichen, meist in den Pausen auftretenden Konflikte zwischen Kindern, die auch den Unterricht teilweise in erheblichem Maße (zeitlich wie emotional) belasten, wollen und können wir nicht einfach hinnehmen.

Im Vordergrund unserer Bemühungen soll die Gewaltprävention stehen - soweit unsere Möglichkeiten dies zulassen. Eine *Schulhofgestaltung*, die zur Bewegung anregt, sowie *attraktive Spielgeräte* sind eine wichtige präventive Maßnahme, aber noch immer nicht ausreichend.

Kinder, die in massivem Maße die Regeln verletzen, v. a., indem sie andere Kinder mit psychischer und/oder körperlicher Gewalt (oder der Androhung davon) unter Druck setzen, werden unter Einbeziehung ihrer Eltern Maßnahmen erfahren, durch die andere Kinder geschützt werden können.

Ein weiteres Moment von Gewaltprävention und Konfliktbewältigung liegt in der Stärkung des Selbstwertgefühls und in der Fähigkeit zur Selbstbehauptung der Kinder. Die Klassen 2 und 4 nehmen an einem Vormittag am Selbstbehauptungstraining zur Ich-Stärkung teil, welches vom Förderverein finanziert wird.

6

So lernen, lehren und fördern wir

Mit unserem Unterrichts- und Förderkonzept haben wir das Ziel, dass

1. jedes einzelne Kind die Kompetenzerwartungen der Lehrpläne erfüllt, - in der Regel ohne Wiederholung der Klassenstufe, die Möglichkeiten der Schuleingangsphase nutzend (1-3 Jahre) - und
2. jedes Kind die Möglichkeit erhält, darüber hinausgehende Leistungen entsprechend seinen individuellen Fähigkeiten zu erbringen.

I. DIAGNOSE

Eine Diagnose der Lernstände und –voraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler bildet die **Grundlage** individueller Förderung. Diese Diagnose kann durchgeführt werden mit Hilfe von:

1. Beobachtung im Unterricht
2. Auswertung der schriftlichen Arbeitsergebnisse
3. Diagnosetests

Nach wie vor ist der regelmäßige Erfahrungsaustausch mit allen Kollegen und Kolleginnen der Klasse über die jeweiligen Kinder eine äußerst wichtige Grundlage der Diagnose und Förderung.

I.1 Beobachtung

Die kontinuierliche Beobachtung ist das wichtigste Diagnose-Instrument. Nach Möglichkeit soll die personelle Besetzung in der Schuleingangsphase in den ersten Wochen kurzfristig aufgestockt werden, um eine intensive Beobachtungsphase zu gewährleisten, innerhalb derer Stärken und Schwächen der Kinder genauer diagnostiziert werden können.

Schon immer wurden mehr oder weniger systematisch und regelmäßig Leistungen von Kindern dokumentiert. Für verschiedene Bereiche wurden Beobachtungsbögen erarbeitet, die genutzt werden können. Hier werden gezielt die Kompetenzerwartungen der Lehrpläne in den Blick genommen.

I.2 Auswertung der schriftlichen Arbeitsergebnisse

Sämtliche von den Kindern angefertigte Arbeiten geben Auskunft über Lernstand und Lernentwicklung. In einigen Bereichen werden Portfolios und Lerntagebücher genutzt.

I.3 Diagnose

Auf der Grundlage der hier gemachten Beobachtungen können die Lehrkräfte der ersten Klassen gezielt Förderpläne für einzelne Kinder erstellen.

Auch in den weiteren Schuljahren erfolgt die Diagnose des Lernstands der Kinder auf der Grundlage entweder standardisierter Tests oder durch von Lehrkräften selbst erstellte Überprüfungen, vor allem aber durch Beobachtung.

II. FÖRDERUNG im UNTERRICHT

Die regelmäßige Diagnose ermöglicht eine gezieltere spontane Hilfestellung und dient als Grundlage für eine individuelle Förderplanung, bei der Stärken und Schwächen für einzelne Kinder berücksichtigt werden.

II.1 Unterrichtsgestaltung – Kooperation und Individualisierung

Wir möchten gut unterrichten.

Denn guter Unterricht schafft Zufriedenheit auf Seiten der Kinder und der Lehrkräfte: Die Schülerinnen und Schüler machen größere Lernfortschritte, Unterrichtsstörungen werden reduziert und die Gesundheit der Lehrkräfte wird geschont.

Seit vielen Jahren liegt der Schwerpunkt unserer schulinternen Fortbildungen in der Unterrichtsentwicklung; seit dem Frühjahr 2016 haben wir die Fortbildung „Lehren & Lernen für die Zukunft“ abgeschlossen.

So wie sich die Gesellschaft in den letzten 30, 40 Jahren in vielerlei Hinsicht entscheidend verändert hat, so muss sich auch die Schule, muss sich in ihr vor allem der Unterricht verändern, wenn wir die Kinder noch angemessen auf die gesellschaftlichen Anforderungen vorbereiten wollen.

Ein zeitgemäßer Unterricht trägt zur Entwicklung von **Methodenkompetenz**, von **Team- und Kommunikationsfähigkeit** sowie zur Anbahnung **selbstständigen Lernens** bei - das sind die wichtigsten Stichworte dieses Fortbildungsprojekts, an dem sich immer mehr Schulen auch im Kreis Minden-Lübbecke beteiligt haben. Die Besonderheit dieser Fortbildung liegt vor allem darin, dass wir als ganze Schule **gemeinsam mit den Kindern** das LERNEN SELBST zum Gegenstand des Unterrichts machen.

Unser Bemühen gilt der Gestaltung eines Unterrichts, in dem viele Möglichkeiten des individuellen und des gemeinsamen Lernens geschaffen werden, eines Unterrichts, der den individuellen Bedürfnissen der Kinder ebenso entgegen kommt wie den gesellschaftlichen Erfordernissen an Kommunikation und Kooperation.

Kooperation, also die Zusammenarbeit mit anderen Kindern, ist ein grundlegendes Prinzip unseres Unterrichts. Partner- und Gruppenarbeiten stellen daher einen wichtigen Bestandteil des Unterrichts dar.

Beim kooperativen Lernen steht der Gedanke der Teamarbeit und des Voneinander- und Miteinander-Lernens im Mittelpunkt. Oft nutzen wir den von den Pädagogen Norm und Kathy Green geprägten Dreischritt „Think, Pair, Share“: Zu einer Aufgabenstellung denkt / arbeitet zuerst jedes Kind ganz alleine und ohne mit anderen zu sprechen („Think“). Im zweiten Schritt tauscht es sich mit einem oder mehreren Partnerkindern aus („Pair“) und ergänzt oder korrigiert gegebenenfalls sein Ergebnis. Im dritten Schritt teilt es sich der

Gesamtgruppe mit („Share“). Durch diese Kooperation unterstützen sich die Schülerinnen und Schüler wechselseitig.

Im Einzelnen steht Kindern und Lehrkräften ein umfangreiches Repertoire an Methoden kooperativen Lernens zur Verfügung. Diese wurden nicht zuletzt während der oben genannten Fortbildung zur Unterrichtsentwicklung erarbeitet.

Immer wieder tauschen wir uns über unsere Erfahrungen mit kooperativen Methoden aus. Zusätzlich führen wir zu Beginn des Schuljahres und zum Halbjahr Methodentage durch, bei der wir altersgerechte Trainingsspiralen durchführen. Wir erweitern und sichern so ständig unser Methodenrepertoire – und ganz nebenbei das der Kinder!

Individualisierung, also individuelle Förderung, soll ein weiteres Prinzip jeden Unterrichts sein.

Stärker individualisierter Unterricht initiiert bei den Schülern und Schülerinnen mehr erfolgreiche Lernprozesse, provoziert weniger Versagenerfahrungen und beeinflusst so die Lernbiografie der Kinder positiv. Den Unterricht so zu gestalten, dass die Lernenden ihre Stärken entfalten und ihre Schwächen kompensieren können, ist daher unser Ziel.

Doch Individualisierung kann nicht heißen, dass die Lehrkraft sich intensiv jedem einzelnen Kind zuwenden soll, das ist bei den Klassengrößen und den wenigen Unterrichtsstunden am Vormittag nur sehr begrenzt möglich.

Hier greifen vor allem Maßnahmen der **inneren Differenzierung** wie z. B.:

- unterschiedlich aufbereitete Arbeitsaufträge (z.B. „leicht – mittel – schwierig“ → Kinder schätzen sich nach Möglichkeit selbst ein)
- unterschiedliche Arbeitsangebote zu einem Thema, die auch verschiedene Eingangskanäle ansprechen (Berücksichtigung der Lerntypen)
- selbstdifferenzierende Aufgabenstellungen (z.B. Freies oder Kreatives Schreiben, eigene Wahl der Lektüre, Mathe-Erfindungen, herausfordernde Aufgabenformate etc.)
- unterschiedlich gewichtete Zuwendung der Lehrkraft
- quantitativ und qualitativ unterschiedliche Arbeitsanforderungen

Ein an den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes ausgerichteter Unterricht kann aber auch eine **äußere Differenzierung** notwendig machen, wenn ein Lernzuwachs ohne die *intensive* Zuwendung einer Lehrkraft nicht erreichbar scheint. Das bedeutet, dass für eine gewisse Zeit parallel zum regulären Unterricht eine Förderung einzelner oder Gruppen von Kindern entsprechend ihres Förderbedarfs erfolgt. Ziel der Förderung in äußerer Differenzierung ist die erfolgreiche Teilnahme eines Kindes am gemeinsamen Unterricht in seiner Klasse.

II.2 Förderband

Zweimal wöchentlich arbeiten alle Kinder der Schule selbstständig und zeitgleich an individuellen Arbeitsplänen. Einzelne Schülerinnen und Schüler (auch kleinere Gruppen) können zu dieser Zeit durch Lehrkräfte und auch Lesepaten gefördert werden. Es gibt momentan zusätzliche, jahrgangsübergreifende Angebote, wie z.B. eine Deutschfördergruppe, mathematische Klobeleien, Deutsch als Zweitsprache. Diese oder ähnliche Gruppen sollen je nach personeller Besetzung möglichst beibehalten werden.

Besondere Fördermaßnahmen

erfolgen bei Kindern mit besonderem Förderbedarf auf der Grundlage von immer wieder aktualisierten Förderplänen; in diesen werden von der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer Art, Dauer und Umfang der Förderung festgehalten.

Förderung bei Schwierigkeiten im Lesen und/ oder Rechtschreiben

Unsere pädagogische Aufgabe besteht darin, die Lernfreude und die Motivation zum Lesen und Schreiben zu wecken und zu erhalten. In Anlehnung an unser Rechtschreibkonzept wollen wir jedes Kind mit besonderen Schwierigkeiten im Bereich Lesen und Schreiben intensiv fördern. Um dies zu gewährleisten, werden Kinder alleine oder in Kleingruppen von bis zu sechs Kindern in verschiedenen Unterrichtsstunden individuell in ihrer Schreib- und Leseentwicklung unterstützt. Ziel ist die erfolgreiche Teilnahme jedes Kindes am Unterricht seiner Klasse.

Ermittlung des Förderbedarfes

Grundlagen für die Feststellung des Förderbedarfes ab dem ersten Schuljahr sind:

- vorschulische Informationen (Beobachtungen bei der Schulanmeldung, Ergebnisse der ärztlichen Schuluntersuchung, bei Einwilligung der Eltern Dokumentation des Kindergartens)
- Beobachtungen während der Schuleingangsphase
- Beobachtungen der Deutschlehrkraft im Unterricht hinsichtlich möglicher Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben, insbesondere bei der Laut-Buchstaben-Zuordnung
- Beobachtungen aller Lehrkräfte hinsichtlich Auffälligkeiten wie Konzentrationsschwierigkeiten, schwache Gedächtnisleistung, Schwierigkeiten in der Grob- und Feinmotorik, Artikulationsschwierigkeiten, Probleme bzgl. der Wahrnehmung (visuell und auditiv), Schwierigkeiten bei der Raumorientierung

Ab dem zweiten Schuljahr ermittelt die Deutschlehrkraft auf der Grundlage von Unterrichtsbeobachtungen, der Auswertung selbst verfasster Texte sowie von Überprüfungen von Teilkompetenzen (Rechtschreiben z. B. mit Hilfe der „Hamburger Schreibprobe“, Lesen z. B. mit dem „Stolperwörtertest“) den Förderbedarf der Kinder mit besonderen Schwierigkeiten im Bereich Schreiben und Lesen.

Förderung durch Lehrkräfte

Einen besonderen Schwerpunkt bildet in der Förderung das interesselitete freie und kreative Schreiben. Hierbei werden den Kindern individuelle Schreibangebote bereitgestellt, die selbstverfassten Texte dienen dann in rechtschriftlich korrigierter Form als Leseangebot. Auf diese Weise werden die Lese- und die Schreibentwicklung gefördert.

Darüber hinaus fördern wir den Schreib- und Leseprozess mit vornehmlich spielerischen Übungen, die auf folgende Kompetenzen zielen:

- Heraushören von Anfangs-, Innen- und Endlauten
- Übertragen von Lautfolgen in Buchstabenfolgen
- Durchgliederung von Wörtern in Silben
- Zusammenziehen von Lauten beim Lesen

- Lesen von Silben
- Wörter, Sätze und Texte sinnproduzierend lesen
- Bewegungsrichtiges Schreiben von Buchstaben

Unterstützend zur persönlichen Förderung werden unsere Computerprogramme „ABC Lernlandschaft – Buchstabenwerkstatt“ (Verlag Pädagogische Materialien) und „Elementares Können“ (Heinevetter Verlag) sowie „Lernwerkstatt“ und „Oriolus“ angeboten. Diese ermöglichen den Kindern selbstständiges Arbeiten mit individueller Rückmeldefunktion.

Förderung durch Lesepatinnen und Lesepaten

Das übergeordnete Ziel der Lesepatenschaft ist die Weckung und Stärkung von Motivation, von **Leselust** als Grundlage der Lesefähigkeit.

Die Arbeit mit Lesepaten ist zu einem festetablierten Projekt an unserer Schule geworden. Die Lesepaten betreuen einzelne Kinder oder arbeiten mit einer Gruppe. Je nach Bedarf des Kindes/der Kinder werden spielerische Übungen durchgeführt, werden gemeinsam „Lieblings-Bücher“ gelesen oder vorgelesen. Die Klassenlehrkräfte der entsprechenden Kinder werden in stetem Austausch mit den PatInnen stehen, so dass ein Ziel dieser individuellen Förderung – die erfolgreiche Mitarbeit im Unterricht – erreicht werden kann.

Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund

Einige unserer Kinder haben einen familiären Migrationshintergrund, d. h., dass das Kind entweder selbst oder mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist.

Aufgabe ist es für uns als Schule, diesen Kindern alle Chancen der gesellschaftlichen Integration zu ermöglichen. Besonders bezieht sich diese Anforderung auf die Förderung der sprachlichen und der sozialen Kompetenz.

Für einen Teil der Kinder mit Migrationshintergrund unserer Schule gilt, dass sie über keine gesicherte „Erstsprache“ verfügen, da im Elternhaus wechselweise russisch (seltener andere Sprachen wie z. B. polnisch oder türkisch), plattdeutsch und hochdeutsch gesprochen wird, wobei keine dieser Sprachen komplett beherrscht wird. Dies hat zur Folge, dass den Kindern für manche Dinge, Sachverhalte, Zusammenhänge und Gefühle gar keine Wörter zur Verfügung stehen, sie also nicht einfach „übersetzen“ können, sondern völlig neu begreifen (Welt aneignen) müssen. Vervielfacht wird diese Schwierigkeit noch bei Kindern aus Familien, die nach strengen religiös bestimmten Vorgaben leben; die hier gemachten Erfahrungen unterscheiden sich häufig entschieden von denen der anderen Kinder und damit von dem, was Grundlage des üblichen Schulunterrichts und der hier verwendeten Materialien ist.

Für die Förderung dieser Kinder stehen uns zurzeit 12 Lehrerstunden pro Woche zur Verfügung. Bislang erfolgt die Förderung im Anschluss an oder unterstützend parallel zum (Deutsch-) Unterricht.

Maßnahmen zur Förderung der sprachlichen Kompetenz:

- kurze systematische Übungen zur rezeptiven wie produktiven Wortschatzerweiterung sowie zur Grammatik (als Begleitung zum überwiegend integrativ angelegten Sprachunterricht)

- Im Aufgreifen von Themen anderer Fächer und/oder eigener Themen (z.B. Hobbys, Tagesabläufe, Einkaufen, Spiele ...) erfahren und erweitern die Kinder ihre sprachlichen und sozialen Fähigkeiten.
- Ermutigung zu freien Sprachproduktionen mündlicher wie schriftlicher Art in möglichst handlungsbezogenen, weitgehend authentischen Sprachverwendungssituationen. Texte dienen – in korrigierter Form – auch der Lektüre.
- Durch weitere gemeinsame Lektüre kindgemäßer Texte werden Lesekompetenz und Weltaneignung gefördert.

Zur Stärkung der **sozialen Kompetenz** stehen vor allem Themen wie Rollenbilder, Gefühle, Freundschaften, Familie usw. im besonderen Fokus. Die spezifischen Interessen der Mädchen und Jungen sind hierbei besonders zu berücksichtigen, weshalb die Lerngruppen zeitweise auch nach Geschlechtern getrennt unterrichtet werden können.

7 So stärken wir Bereitschaft und Fähigkeit zur Leistung¹
--

Eine unserer zentralen Aufgaben sehen wir darin, die Leistungsfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Für uns stellt sich dabei immer wieder neu die Frage:

Was muss die Schule, müssen wir Lehrkräfte, was müssen Eltern / Sorgeberechtigte, was muss der Schulträger leisten, um eine optimale Leistung der Kinder zu ermöglichen? Diese Frage diskutieren wir in und mit den entsprechenden Personen(kreisen): in den Lehrer- und Pädagogischen Konferenzen, wenn wir an unserer Unterrichtsentwicklung arbeiten; bei Elternabenden, mehr aber noch in persönlichen Elterngesprächen; in Besprechungen mit Vertretern der Stadt Preußisch Oldendorf.

Wir unterscheiden im Leistungskonzept unserer Schule folgende drei miteinander verbundene Aspekte:

- a) unser *Leistungsverständnis*
- b) unsere *Leistungsmessung*
- c) unsere *Leistungsbeurteilung*

a) Unser Leistungsverständnis - Grundschule als Leistungsschule

Wir gehen davon aus, dass alle Kinder in der Regel gerne lernen und etwas leisten wollen: Es ist spannend etwas Neues kennen zu lernen, das Weltwissen zu erweitern, Zusammenhänge zu verstehen, Erkenntnisse zu gewinnen über Sachverhalte, die einen interessieren; es macht Freude Fertigkeiten zu erlangen, mit deren Hilfe die Aneignung der Wirklichkeit, die eigenständige Bewältigung von Problemen gelingen kann; es ist schön mit anderen Menschen zu kommunizieren und zu kooperieren.

Grundschulkindern sind in der Regel begierig, wichtige Dinge zu tun: Sie *wollen* etwas leisten. Sie genießen ihre Lernfortschritte und suchen die Anerkennung ihrer Bemühungen durch die

¹ Unser Leistungsverständnis finden wir angemessen ausgedrückt im „Leitkonzept zeitgemäßer Grundschularbeit“ des Grundschulverbandes, daraus haben wir im Folgenden ohne weitere Kennzeichnung immer wieder Textstellen entlehnt. Vgl.: Grundschule aktuell: Standpunkte. Die Programmatik des Grundschulverbandes. Februar 2013

Erwachsenen, durch Mitschülerinnen und Mitschüler. Wo die Leistungsmöglichkeiten einzelner Kinder noch wenig entwickelt sind, ist ihre Leistungsbereitschaft behutsam, aber zielstrebig zur Entfaltung zu bringen. Fehlendes Selbstvertrauen und mangelnde Leistungszuversicht sind durch Situationen der Könnens-Erfahrung im Unterricht zu überwinden.

Die Richtlinien und Lehrpläne für die Schulen in NRW sehen die Grundschule ausdrücklich „einem **pädagogischen Leistungsverständnis** verpflichtet, das Leistungsanforderung mit **individueller Förderung** verbindet. (...) Deshalb geht der Unterricht stets von den individuellen Voraussetzungen der Kinder aus und leitet sie dazu an, ihre Leistungsfähigkeit zu erproben und weiter zu entwickeln.“ (RL, 16)

Das bedeutet: die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten müssen berücksichtigt, für das einzelne Kind erreichbare Ziele angestrebt werden. **Jedes Kind muss zur Anstrengung ermutigt werden.** Dabei sind personale, sachbezogene und soziale Kompetenzen zu fördern, individuelle Fortschritte zu würdigen und für die Kinder sichtbar zu machen.

In der Grundschule gibt es immer „Bandbreiten der Entwicklung“. Für eine Schule mit in der Regel sehr heterogener Zusammensetzung ist es normal und unabänderlich, dass verschiedene Kinder die für alle gemeinsamen Ziele immer in jeweils unterschiedlicher Annäherung oder Ausprägung erreichen.

Es ist nicht „gerecht“, wenn alle Kinder eine Aufgabe auf gleiche Weise lösen müssen. Sollen Äpfel gepflückt werden, dann müssen die Kleinen eine Leiter bekommen, um wenigstens an die unteren Äste zu kommen, die Gehbehinderten müssen einen Fahrstuhl erhalten und für die „Klettermaxe“ sollten die Äpfel besonders hoch gehängt werden, damit auch sie zeigen können, was in ihnen steckt. Jedes Kind soll immer auch herausgefordert und in die Lage versetzt werden (durchaus auch mit Hilfe anderer Kinder), ein Stück mehr zu leisten, als es gegenwärtig imstande ist.

Zusammengefasst besagt unser Leistungsverständnis:

Wichtig ist, dass kein Kind hinter sich selbst zurückbleibt und am Ende ein jedes so viel geschafft hat, wie man bei optimaler Förderung von ihm erwarten durfte.

Uns ist bewusst, dass es schwierig ist, diesem Anspruch täglich gerecht zu werden. Es ist uns aber wichtig, die Zielsetzung einer individuellen Förderung nicht aus dem Blick zu verlieren.

b) Unsere Leistungsmessung

Die Festlegungen darüber, was in den einzelnen Fächern als Leistung gefordert wird, woran und wie die Leistungsmessung stattfindet, wie wir also erkennen, ob ein Kind die angestrebten Kompetenzen erlangt, Leistungen erbracht hat – dies sind Absprachen in unserer Lehrerkonferenz basierend auf den in den Lehrplänen der einzelnen Fächer beschriebenen Kompetenzen, die die Kinder am Ende der Schuleingangsphase (Klasse 2) und am Ende der Klasse 4 erlangt haben sollten.

Zum weit überwiegenden Teil findet Leistungsmessung in der Grundschule durch **Beobachtung** statt, durch Beobachtung nicht nur punktuell, wie dies bei Tests geschieht, sondern über einen längeren Zeitraum, d. h. die **Entwicklung** eines Kindes ist ausschlaggebend.

Die Richtlinien sagen dazu: „Als Leistungen werden demnach nicht nur die Ergebnisse des Lernprozesses zu einem bestimmten Zeitpunkt im Vergleich zu den verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen gewertet, sondern auch die Anstrengungen und Lernfortschritte, die zu den Ergebnissen geführt haben. In die Leistungsbewertung fließen alle von der einzelnen Schülerin oder dem einzelnen Schüler erbrachten Leistungen ein. Dazu gehören schriftliche Arbeiten (nur in Klasse 3+4 in den Fächern Deutsch, Mathematik und

Englisch) und sonstige Leistungen wie mündliche und praktische Beiträge sowie gelegentliche kurze schriftliche Übungen. Ebenso berücksichtigt werden den Unterricht vorbereitende und ergänzende Leistungen.“

c) Unsere Leistungsbewertung

Ein schwieriger Punkt ist die Leistungsbewertung. In den Richtlinien ist dazu geschrieben:

„Durch Ermutigung und Unterstützung wird ein positives Lern- und Leistungsklima und damit die Voraussetzung für das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit geschaffen. Schülerinnen und Schüler erfahren somit, dass Anstrengung sich lohnt und zu einer positiven Leistungsentwicklung führt.“

Diese Erfahrung, dass Anstrengung sich lohnt, können viele Kinder allerdings nicht machen, solange es die Verpflichtung zur Zensurengebung gibt **anstelle** einer individuellen, ermutigenden Rückmeldung über eigene Lernfortschritte in Verbindung mit weiteren Anforderungen.

Sobald Zensuren eine Rolle spielen, wird das Lernen von den meisten Kindern und Eltern als Wettkampf empfunden – trotz aller Bemühungen der Lehrkräfte, die Zensur als individuelle Rückmeldung über den Leistungsstand im Vergleich zu den Kompetenzerfordernissen der Lehrpläne verstanden wissen zu wollen und nicht als Einstufung innerhalb eines Rankings.

Bildung darf nicht mit Leistungssport verwechselt werden. Wer das Lernen zum Wettkampf macht, produziert notwendigerweise Verlierer. Die Grundschule könnte ihre Schülerinnen und Schüler auf die bestehende Wettbewerbsgesellschaft dadurch am besten vorbereiten, dass sie immer wieder das Selbstvertrauen der Kinder stärkt und ihnen – insbesondere bei den bisweilen unvermeidlichen Niederlagen – immer wieder neue Strategien des Lernens und der Erfahrungs-Erweiterung aufzeigt und ihnen neue Gelegenheiten der Könnens-Erfahrung eröffnet.

Dies gilt insbesondere für jene Kinder, die in bildungsfernen und entwicklungshemmenden Umgebungen aufwachsen. Diese Kinder wenden wegen fehlender familiärer Unterstützung viel Energie für die Bewältigung alltäglicher Lebensprobleme auf. Oftmals fehlt ihnen die Kraft für die Konzentration auf schulische Inhalte. Sie bedürfen besonderer Anerkennung und Ermutigung. Ihre ohnedies geringe schulische Leistungsfähigkeit wird unter Wettkampfbedingungen vollends zerstört.

„Das Zensurensystem ist eine (...) Sackgasse (...): Leistungsstarke Kinder, die ohne weitere Anstrengungen gute Noten erhalten, entwickeln ihre Kräfte zu wenig, leistungsschwächere Kinder werden auf Dauer mutlos.“ (Grundschulverband)

Das in den Richtlinien vorgeschriebene „Pädagogische Leistungsverständnis“ (s. o.) verbietet es unserer Ansicht nach verbindliche Festlegungen darüber zu treffen, welche Zensur bei welcher erbrachten Leistung genau zu geben ist (etwa nach dem Muster: bei wie vielen Punkten in einer Arbeit gibt es eine bestimmte Zensur? oder: Wie viel Prozent zählt die mündliche Beteiligung (und was ist das? Zählt jede Meldung oder zählen nur „qualifizierte“ Antworten - und was ist „qualifiziert“? Die richtige Antwort oder die falsche, die Diskussionen und damit Denk- und Lernprozesse auslöst?), wie viel Prozent zählen usw. ...).

Solche Festlegungen haben den Vorteil einer scheinbaren Objektivität, mit der vielleicht manches Kopfzerbrechen bei der Zensurengebung und manche Diskussionen mit Eltern vermieden werden könnten – aber sie sind eben nur scheinbar objektiv und werden den individuell erbrachten Leistungen der Kinder in der Regel nicht gerecht.

Wir gehen davon aus, dass jede unserer Lehrkräfte aufgrund ihrer pädagogischen und didaktisch-methodischen Aus- und Weiterbildung, aufgrund der Erfahrung und auf der Grundlage einer wertschätzenden Haltung gegenüber jedem Kind in der Lage ist im Rahmen des Möglichen und auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben eine angemessene Leistungsbewertung vorzunehmen.

Darüber hinaus nutzen wir sehr häufig die Möglichkeit uns mit Lehrkräften der Parallelklasse und/oder mit anderen Fachlehrkräften der Klasse über die Notengebung für bestimmte Kinder, für einzelne Arbeiten etc. auszutauschen. Werden Arbeiten parallel geschrieben, gibt es immer auch Absprachen zwischen den entsprechenden Lehrkräften über die Zensierung.

Wir streben an, die gesetzliche Möglichkeit des Verzichts auf Zensuren auch an unserer Schule so weit als möglich zu nutzen. Wir wollen dies aber nicht über die Köpfe der Eltern hinweg durchsetzen, sondern arbeiten noch an einem System der produktiven Rückmeldung über die erbrachten Leistungen der Kinder, das die Zensuren auch in den Augen der Kinder und Eltern überflüssig macht.

8

So lernen Kinder schreiben

Schreiben lernen Kinder in ähnlicher Weise wie Sprechen, sie durchlaufen dabei verschiedene Stadien oder Stufen.

Nach derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnissen handelt es sich um sechs Stufen.

Dabei ist es bei allen Kindern unterschiedlich, wie lange sie in einem Stadium verweilen. Manche „hängen“ sehr lange auf einer Stufe, können dann aber im Eiltempo die nächste nehmen.

Einige Kinder nehmen die Schreib-Treppe so schnell, dass die einzelnen Stufen kaum zu unterscheiden sind, andere wieder benötigen dafür so viel Zeit, dass wir Erwachsene große Schwierigkeiten haben, überhaupt eine Entwicklung zu sehen.

Bekannt sind solche Unterschiede beim Lernen des Sprechens und Laufens.

Genauso individuell verläuft auch die Schreibentwicklung der Kinder.

Das Wichtigste ist: Lassen wir den Kindern *die* Zeit, die *sie benötigen!* Fördern wir sie *auf der Stufe*, auf der *sie* stehen!

Nur so können sie sicher von einer Stufe zur nächsten kommen.

Eile, Drängen, Entmutigen und gar Strafen führen ganz sicher nicht zu einem Rechtschreib-Gespür und verhindern ein positives Verhältnis zur Schrift und zum Schreiben. Sinnvoller ist es, Fehler als eine Chance zu sehen mit den Kindern ins Gespräch über ihre Schreib-Strategien zu kommen.

Stufen der Schreibentwicklung

<p>1 ab 2 Jahre</p>	<p>„Kritzeln“ Schon 2jährige Kinder beginnen damit, das Schreiben von Erwachsenen nachzuahmen. Schreiben ist für sie das Nachvollziehen der Schreibbewegungen und Hinterlassen von Spuren auf Papier.</p>
<p>2 ca. 3 - 6 Jahre</p>	<p><i>Buchstabenvorformen</i> Phase des Malens sinnloser Buchstabenfolgen (Pseudo-Wörter): Die Kinder „schreiben“ einzelne Buchstaben oder malen buchstabenähnliche Zeichen. Wenn „sinnvolle“ Wörter, dann auswendig (z.B. Namen)</p>

3 ca. 4 – 8 Jahre	<u>Wortgerüste</u> Erste Vorstellungen davon, dass Buchstaben die Laute eines Wortes abbilden; dabei werden meistens nur die für die Kinder auffälligen Laute abgebildet. Nur wenige Kinder lassen Lücken zwischen den Wörtern.
4 ca. 5 - 8 Jahre	<i>Lautgetreue Schreibung</i> Wörter werden zunehmend lautgetreu geschrieben. Diese „lauttreue“ Schreibung wird durch den Beginn des Lesen Lernens unterstützt.
5 ca. 6 - 9 Jahre	<i>Übergeneralisierung</i> Die Kinder lernen die Normschreibung häufiger Wörter und entwickeln Rechtschreibmuster. Dies führt zu sog. „Übergeneralisierungen“, wenn die Kinder erkannte Rechtschreibphänomene auf unpassende Wörter anwenden, z. B. Muta => Mutter, Mama => Mammer.
6 ca. 7 - ?	<i>Rechtschreibgespür</i> Rechtschreibkompetenz entwickelt sich (Gespür für schwierige Wörter, die nachgeschlagen werden müssen und für Regeln).

Was sollen und können Grundschul Kinder im Rechtschreiben leisten?

Der Lehrplan Deutsch (2008) gibt hierzu folgende Fähigkeiten und Kenntnisse vor, die es zu erreichen gilt:

Auf der Laut-Buchstaben-Ebene

Hier ist vor allen Dingen gemeint, dass ein Kind zu jedem Laut den entsprechenden Buchstaben schreiben kann. Es soll aber auch gleich und ähnlich klingende Konsonanten unterscheiden können (b/p, g/k, d/t) und lang und kurz gesprochene Vokale unterscheiden können (zum Beispiel „Rasen“ und „Rassen“).

Auf der Wortebene

Hier sollen die Kinder Wortarten unterscheiden (Nomen, Verben, Adjektive, Pronomen) und Wörter auf die Grundform zurückführen (z.B. klebt kommt von kleben). Sie sollen Wörter ableiten (kämmen – Kamm) und Auslautverhärtungen richtig notieren (z.B. Wald – Wälder). Sie sollen Wörter zerlegen, Vor- und Nachsilben erkennen, Dehnungs-h, Wörter mit ie, Doppelkonsonanten (ll,mm,tt...) und Ausnahmeschreibungen (z.B. tz, ck) erlernen und die Silbentrennung beachten.

Auf der Satzebene

Hier sollen die Kinder erlernen, dass am Satzanfang groß geschrieben wird und sie sollen Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen und die Zeichen der wörtlichen Rede setzen können.

Ausnahmen

Hier sind die schreibwichtigen Wörter der Kinder Grundlage des Lernens, wie z.B. Schnee, ihr, Tiger, Computer. Diese Wörter lassen eine andere Schreibung vermuten und gelten deshalb als Ausnahmewörter, die „auswendig gelernt“ werden müssen.

Weiterarbeit

Bei der Fülle der Phänomene, die bei der normgerechten Rechtschreibung zu beachten sind, ist es klar, dass die Kinder am Ende der Grundschulzeit keine „fertigen“ Richtigschreiber sein können. Die Grundschule leistet eine zwar wichtige, vielleicht sogar die entscheidende, aber

doch nur eine begrenzte Wegstrecke in der Rechtschreibförderung von Kindern. Sie bildet die tragfähigen Grundlagen heraus.

Tragfähige Grundlagen

Ob ein Kind tragfähige Grundlagen besitzt, lässt sich an den Fähigkeiten und Fertigkeiten ablesen, die das Kind erworben hat und nicht an einer hohen oder niedrigen Fehlerzahl in einem Diktat. Wichtig sind der selbsttätige Umgang mit schwierigen Wörtern, das erlernte Übungsrepertoire, das Fehlerbewusstsein und die Möglichkeiten, aus diesen Fehlern zu lernen. Fehler sind ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einer sicheren Rechtschreibung.

Das sollen Kinder können:

- verständlich schreiben
- fehlerfrei abschreiben
- selbstständig Lernwörter üben
- Wörter nachschlagen (Wörterbuch, Wörterliste)
- Texte kontrollieren und korrigieren
- mit Regelungen zunehmend sicherer umgehen

Grundwortschatz und Modellwortschatz

Unsere Sprache besteht aus einer Fülle von Wörtern (man spricht von ca. einer Million). Es gilt in der Grundschule die für das Kind bedeutsamen Wörter zu nutzen, das heißt die Wörter, die das Kind bei seinem aktuellen Schreiben häufig braucht und die für das Kind Fehlerquellen darstellen. Diese bilden den Grundwortschatz. Hinzu kommt ein Schatz an Wörtern, die modellhaft bestimmte Rechtschreibphänomene erfassen, zum Beispiel eine Sammlung von Wörtern mit ie oder Doppelkonsonanten. An diesen lassen sich Rechtschreibmuster und Rechtschreibregelungen erkennen und auf neue Objekte anwenden.

Umgang mit Fehlern

Auf dem Weg zum Erwerb einer Kompetenz, in diesem Fall der Kompetenz des Rechtschreiblernens, sind Fehler kein Makel, sondern notwendige Schritte im Entwicklungsprozess. Nach dem Kritzelstadium und der ersten Nutzung von Buchstabenformen (Kindergartenzeit) entstehen im ersten Schuljahr erste Einsichten in Laut-Buchstaben-Beziehungen. Diese sind zunächst rudimentär (z.B. LB für Lieber), dann differenzierter (LIBA). Danach werden erste Rechtschreibmuster (LIBER) bis hin zur normgerechten Schreibung (Lieber) verwendet.

Kinder prägen sich falsche Schreibweisen nicht ein, es sei denn, sie werden sehr häufig geschrieben. Deshalb ist es wichtig, schon frühzeitig den Grundwortschatz auszubilden, z.B. das ständig benutzte Wort „und“ oder „ich“ üben zu lassen. Es handelt sich hier aber um eine überschaubare Menge von Wörtern (ca. 100 Wörter), die das Kind in seiner Entwicklung voranbringen.

Drei Zugriffsweisen auf die Schreibung

In der Grundschule werden folgende Zugriffsweisen auf die Schreibung entwickelt:

- Am Anfang steht der Alphabet bezogene Zugriff, wenn die Kinder das Prinzip der Buchstabenschrift erkannt haben und lautgetreu schreiben.
- Zunehmend übernehmen sie bei ihren Schreibungen orthografische Elemente: die Schreibung der Grundwortschatzwörter und bestimmte Rechtschreibmuster aus diesen Wörtern.
- Hinzu kommen Modellwörter, an denen die Kinder Muster und Regelmäßigkeiten erkennen und sie bei weiteren Wörtern anwenden.

Wo steht das Kind? Diagnostik und Förderung

Der Prozess des Rechtschreibens verläuft nicht bei allen Kindern gleich. Deshalb ist es wichtig genau hinzuschauen, was das Kind schreibt, was es schon kann und was es als nächstes lernen sollte. Jedes Kind hat sein individuelles Tempo. Es ist daher nicht wichtig, was andere Kinder zu diesem Zeitpunkt schon wie schreiben, sondern es gilt dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes Rechnung zu tragen.

Die Fehler, die das Kind in den Texten macht, werden gesichtet und eingeordnet. Gibt es zum Beispiel eine besondere Häufung bei der Groß- und Kleinschreibung, so ist dies der nächste Schritt, der der Förderung bedarf.

Neben den eigenen Texten der Kinder, die die wichtigste Grundlage zur Diagnose bilden, gibt es standardisierte Tests, die auch wir einsetzen:

- Klasse 1: Durch Bild-Wort-Tests etwa lässt sich gut erkennen, an welcher Stelle des Schreibprozesses das jeweilige Kind steht und wo sein nächster Förderschwerpunkt liegt.
- Klasse 2-4: Diagnostetests

Fördermaßnahmen

Wichtig ist häufiges freies Schreiben von Texten. Die Kinder sollen erfahren, wie schön es ist, sich in Texten äußern zu können. Briefe, Notizen, phantastische Geschichten, Nachdenken über Gott und die Welt – all dies erleben Kinder als beglückend und freuen sich, wenn Eltern und Lehrer ihre Texte lesen können. So, wie Eltern sich über die ersten „Brabbellaute“ des Kindes gefreut haben und nicht schon ständig ermahmend eingegriffen haben, so freuen sich Lehrkräfte über die ersten Texte der Kinder und werden diese nicht ständig komplett verbessern.

Dennoch wird den Kindern von Anfang an klar gemacht, dass es sich „noch“ um ihre Privatschreibung handelt, die in eine normgerechte Schreibung münden soll. Und auf diesem Weg wird der Lehrer sie begleiten und unterstützen.

Förderungen, die hier greifen, sind:

- Integration des Rechtschreiblernens in den Schreibunterricht (die Kinder lernen und üben Wörter, die für ihr Schreiben wichtig sind)
- Grundwortschatzwörter als Klassenwörter und eigene Wörter üben
- Wortbezogenes Training mit Abschreiben in Schritten, Markieren der schwierigen Stellen, Übung in Selbst- und Partnerdiktat
- Nutzen der Grundwortschatzwörter und Modellwörter, um Rechtschreibmuster zu erkennen und auf andere Wörter anzuwenden

Korrekturtechnik

Kinder sollen sich einzelnen Fehlerschwerpunkten widmen und daraus auf ihrem Weg zu einer normgerechten Schreibung lernen. Hierzu gehört eine Korrekturtechnik, die nicht einfach einen fehlenden Buchstaben einfügt oder einen falschen Buchstaben „wegkillert“, sondern wie folgt aussehen sollte:

- den geschriebenen Text aufmerksam nach Fehlern durchlesen
- Wörter, bei denen Unsicherheit besteht, markieren
- schwierige Wörter nachschlagen oder jemanden nach der Schreibweise fragen
- ein falsch geschriebenes Wort durchstreichen (Lineal)
- das Wort richtig hinschreiben (wichtig: das Wort komplett durchgliedern und neu hinschreiben und nicht im Wort verbessern)

Üben von schwierigen Wörtern

Folgende Methoden eignen sich aus unserer Sicht besonders für das Üben schwieriger Wörter:

- das Wort aufschreiben (z.B. Tier)
- die schwierige Stelle markieren (z.B. ie)
- verwandte Wörter suchen (z.B. Raubtier, tierischer Gestank)
 - bei Verben: auch andere Formen (z.B. schreiben, ich schreibe, geschrieben)
 - bei Nomen: Einzahl, Mehrzahl, Artikel (Wald, die Wälder)
 - bei Adjektiven: steigern (groß, größer, am größten) oder Verbindung mit einem Nomen (der große Riese)
- in einem Satz aufschreiben (z.B. Der tierische Gestank kam aus der Küche.)
- Wörter mit ähnlichen Rechtschreibphänomenen in Wörterlisten suchen und aufschreiben

Orientierung für die einzelnen Schuljahre

Das erste Schuljahr

In diesem Schuljahr liegt der Schwerpunkt bei der Laut-Buchstaben-Verbindung. Die Kinder nutzen von Anfang an alle Buchstaben des Alphabets (Anlauttabelle). Außerdem werden einzelne Buchstaben speziell eingeführt.

Ab dem ersten Tag wird viel Wert auf das Produzieren eigener Texte gelegt. Rechtschreibfehler finden dabei noch keine Beachtung. Am Ende des ersten Schuljahres sollten die Kinder alle Buchstaben sicher kennen und schreiben können. Ausnahmen sind hierbei Buchstabenverbindungen wie st, sp und seltene Buchstaben wie x, y, q.

Bereits im ersten Schuljahr wird darauf hingewiesen, dass Wörter Wortgrenzen haben und es im Wort keine Großbuchstaben gibt. Zudem wird schon über die Begriffe „Satz“ und „Punkt“ gesprochen, sowie der Hinweis gegeben, dass am Beginn eines Satzes groß geschrieben wird. Der Begriff „Nomen-Namenwort“ wird eingeführt.

Gleichzeitig beginnt der Aufbau eines Grundwortschatzes.

Das zweite Schuljahr

Die Laut-Buchstaben-Verbindung wird vertieft und gesichert. Bis zum Ende des zweiten Schuljahres sind auch seltene Buchstaben (v, q, x, y) oder Konsonantenverbindungen (st, sp) vielfältig geübt und abgehört worden.

Es werden die Begriffe Nomen, Verb und Adjektiv eingeführt und geübt. Das Satzzeichen „Punkt“ wird erweitert durch Frage- und Ausrufezeichen.

Der Grundwortschatz wird ausgebaut. Abschreibetechniken werden nun intensiv eingeübt.

Das dritte Schuljahr

Ab diesem Schuljahr werden Rechtschreibregeln vertiefend eingeübt (Auslautverhärtung (z.B. Hund – Hunde), Wortfamilien anlegen (z.B. fahren-Fahrrad-Fahrbahn etc.), Unterscheidung von langem-kurzem Vokal, Dehnung und Dopplung).

Das vierte Schuljahr

Im vierten Schuljahr werden alle Rechtschreibregeln wiederholt eingeübt und weiterhin gesichert. Die Vorsilben ver- und vor- und Endungen wie -heit, -keit, -nis, -ung und -schaft und ihre Umwandlung in Verben und Adjektive werden nochmals thematisiert.

Jedes Kind soll selbstständig an seinen Fehlerschwerpunkten weiterarbeiten können. Zunehmend sollten alle Textproduktionen (z.B. Aufsätze, Plakate, Themenhefte) orthografisch richtig sein. Dennoch ist die Rechtschreibentwicklung nicht abgeschlossen und muss in Klasse 5 weitergeführt werden.

Was Eltern unterstützend tun können

Eltern sind häufig verunsichert, wenn sie die ersten Schriftprodukte ihres Kindes sehen. Da stehen nur einzelne Buchstaben, manche sogar falsch und sollen eine ganze Geschichte wiedergeben.

Rechtschreibung ist ein langer und schwieriger Prozess! Ein Kind kann auch nicht plötzlich laufen oder sprechen, sondern es macht viele Zwischenschritte, fällt auch schon mal in seiner Entwicklung zurück und prescht dann umso schneller wieder voran.

So ist es auch mit der Rechtschreibung: Erst entstehen einzelne Buchstaben, dann zunehmend sichere Verbindungen, dann werden Rechtschreibmuster erkannt und hinzugenommen.

Hierbei können Eltern helfen:

- Lassen Sie das Kind viel aufschreiben (z.B. Brief an Oma, Einkaufszettel)
- Lassen Sie das Kind viel lesen (gemeinsam lesen, Wörter mit dem Finger begleiten, in Geschäften lesen, Fernsehprogramm lesen etc.)
- Suchen Sie mit dem Kind in Zeitschriften bestimmte Buchstaben (wo ist überall ein M zu finden?)
- Suchen Sie mit dem Kind Dinge in der Wohnung oder Umgebung und sprechen Sie deutlich (K-erze, K-lingel, K-uchen)
- Lautieren Sie anfangs wie das Kind („B“ und nicht „Be“, „K“ und nicht „Ka“)
- Wenn ihr Kind fragt, wie etwas geschrieben wird, dann sprechen Sie gemeinsam mit dem Kind langsam das Wort vor, damit es die Laute gut hören kann.
- Singen und klatschen Sie viel mit ihrem Kind, denn die Silben sind die Melodie unserer Sprache.
- Wenn ihr Kind eine andere Muttersprache spricht, dann lassen Sie es oft mit deutschsprachigen Kindern spielen.
- Ganz wichtig: Haben Sie Geduld und ermutigen Sie Ihr Kind zum Schreiben. Verbessern Sie bitte nicht die gerade entstandenen Texte. Lassen Sie Ihr Kind Fehler machen. Das gehört dazu.

Vereinbarungen zur Leistungsbewertung

SEP:

Schreiben:

- mindestens **10 Texte pro Kind** pro Schuljahr (Sammeln z. B. in Portfolio, pers. Geschichtenheft, Klassengeschichtenordner ...)
- ursprüngliche *und* überarbeitete Fassung(en) eines Textes sammeln

Rechtschreiben:

- Vor allem **eigene Texte** dienen der Feststellung, an welcher Stelle auf dem Weg zur normgerechten Schreibung das jeweilige Kind steht.
- erste Klasse: 3x jährlich (November, Januar, April) „**Neun-Wörter-Diktat**“;
- zweite Klasse: Diagnostetests
- darüber hinausgehende Überprüfung von **Teilkompetenzen** (Abschreiben, Nachschlagen, Memorierung von Lernwörtern) in Unterrichtsbeobachtung und kurzen Tests, die **nicht zensiert** werden

Klasse 3/4:

Schreiben:

- In jedem Schuljahr wird aus jedem der drei Bereiche (Appellative Texte (z. B. Wünsche, Aufforderungen, Vereinbarungen); Darstellende Texte (z. B. Sachtexte, Lernergebnisse); Eigene Texte (z. B. Fantasiegeschichten, Erlebnisse)) mindestens ein Text mit einer Zensur bewertet.
- Insgesamt werden *in der Regel* pro Halbjahr 2 Texte zensiert; es besteht nicht die Notwendigkeit der Durchführung von „Klassenarbeiten“.

Rechtschreiben:

- Vor allem **eigene Texte** dienen der Feststellung, an welcher Stelle auf dem Weg zur normgerechten Schreibung das jeweilige Kind steht.
- Diagnostetests
- darüber hinausgehende Überprüfung von **Teilkompetenzen** (Abschreiben, Nachschlagen, Memorierung von Lernwörtern) in Unterrichtsbeobachtung und kurzen Tests, die **nicht zensiert** werden

9

So findet bei uns Ästhetische Bildung statt

Die Förderung der Ästhetischen Bildung hat einen festen Platz in unserer Arbeit. Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler arbeiten zusammen, um diese Förderung an unserer Schule in verschiedenen Bereichen umzusetzen.

Szenisches Gestalten:

Das szenische Gestalten wird zum Beispiel in den Fächern Deutsch, Englisch, Religion, Musik regelmäßig als Unterrichtsmittel in den alltäglichen Unterricht eingebunden.

Zur Weihnachtszeit bereiten jeweils die ersten und dritten Klassen ein Theaterstück vor, welches im Rahmen des Weihnachtshauses (siehe „So feiern wir“) inszeniert wird. So erhält jedes Kind mindestens einmal in seiner Grundschulzeit die Möglichkeit an der Aufführung eines umfangreicheren Theaterstücks mitzuwirken.

Rezeption:

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule studieren nicht nur selbst kleine Rollenspiele und umfangreichere Theaterstücke ein. Sie erhalten auch mindestens einmal pro Schuljahr die Möglichkeit zum Besuch einer Theater- oder musikalischen Aufführung in außerschulischen Spielorten. Wenn es sich anbietet, wird von Zeit zu Zeit auch ein Ensemble in unsere Schule eingeladen.

Kunst-Projekt:

Die Kunst-Projektstage finden im zweijährigen Rhythmus statt. Um unsere Schülerinnen und Schüler für Kunst und Handwerk zu sensibilisieren, bieten die Lehrkräfte unserer Schule den Kindern verschiedenste künstlerische Projekte an. In jahrgangsübergreifenden Gruppen beschäftigen sich die Kinder dabei alle ein bis zwei Monate mit einem neuen Projekt.

Tanz:

Zu verschiedenen Anlässen wie zum Beispiel dem Holzhauser Markt, der Einschulung der neuen Erstklässler oder dem Weihnachtshaus üben wechselnde Gruppen von Kindern Tänze ein und führen sie auf.

Musik:

Alle Kinder der Schule erhalten im Rahmen des Musikunterrichts wöchentlich eine Chorstunde, die jahrgangsbündel abgehalten wird. So erlernen alle Schüler einen gemeinsamen Liederkanon, der zu verschiedenen Anlässen (z.B. beim Weihnachtsmarkt, bei Schulfesten oder Auftritten im Kastanienhof) präsentiert wird.

10**So lehren wir den Umgang mit Medien****Medienkonzept der Grundschule Bad Holzhausen**

Unsere Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kinder auf ein sachgerechtes, selbst bestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in einer von Medien geprägten Welt vorzubereiten.

Die große Vielfalt von Möglichkeiten der Unterhaltung und der Informationsbeschaffung durch herkömmliche und neue Medien in der heutigen Lebenswirklichkeit erfordert das Erlernen eines selbstständigen und kritischen Umgangs mit diesen. Jedes Medium, das zur Unterhaltung, zur Informationsbeschaffung und zur Recherche genutzt werden kann, erfordert zuerst den Erwerb eigener Kenntnisse und Strategien zum Umgang mit diesen Medien.

Wir führen die Kinder an unserer Schule auf unterschiedlichste Art an verschiedene Möglichkeiten heran und unterstützen sie bei ihrer Arbeit. Dies bezieht sich sowohl auf die neuen Medien als auch auf die herkömmlichen Medien wie Bücher, Zeitungen und Zeitschriften.

Lesekompetenz

Grundsätzlich setzen wir uns mit den Kindern weiterhin gemeinsam - oder auch jedes Kind individuell – mit Kinderbüchern, Erzählungen oder Gedichten auseinander. Durch die Zusammenarbeit mit der Gemeindebücherei ist es uns möglich den Kindern im Klassenraum regelmäßig neuen und abwechslungsreichen Lesestoff zu bieten: Zeiten interessebezogenen Lesens sind verbindlich im Arbeitsplan Deutsch unserer Schule verankert. Des Weiteren stehen für die verschiedenen Klassenstufen gemeinsame Klassenlektüren zur Verfügung; diesen Bestand aktualisieren wir auch mit Unterstützung unseres Fördervereins von Zeit zu Zeit.

Im Englischraum können die Schülerinnen und Schüler in englischen Kinder- und Bilderbüchern stöbern. Dort haben sie auch die Möglichkeit zugehörige Hörfassungen über Kopfhörer anzuhören.

Seit dem 2. Halbjahr des Schuljahres 2012/13 kommen regelmäßig Lesepatren in die Schule, um Kinder im Lesen zu fördern.

Auch der Nutzen und die Gestaltung von Zeitschriften oder Zeitungen werden im Unterricht – teilweise auch fächerübergreifend – thematisiert.

Ebenfalls zum Umgang mit herkömmlichen Medien zählen die Handhabung von Wörterbüchern, Lexika und die Informationsgewinnung aus Sachbüchern.

"Neue Medien" in der Grundschule?

War dies vor 15 Jahren noch eine berechtigte Frage, kann die Antwort heute eigentlich nur 'ja, natürlich!' lauten.

Niemand bestreitet mehr ernsthaft, dass das Lernen in der Informations- und Wissensgesellschaft auch und gerade im Bildungswesen vor einschneidenden Veränderungen steht, wenn es dem Anspruch gerecht werden will, Kinder und Jugendliche mit dem nötigen Rüstzeug für ihre Aufgaben und Chancen in dieser Gesellschaft auszustatten.

Folgerichtig müssen auch die Vermittlung und der Erwerb von Medienkompetenz schon im Primarbereich beginnen. Gemeint sind hier der verantwortungsvolle Umgang mit dem PC als Werkzeug und Lernbegleiter, nicht als Spielgerät zur Unterhaltung.

Die Grundschule muss aber außerdem auch Antworten finden auf die neuen und drängenden Fragen der Wissensgesellschaft. Deshalb gehört auch der Umgang mit dem Internet als Informationsbeschaffungs- und Verbreitungsmedium in unser Konzept.

Jedes Kind soll bis zum Ende der Grundschulzeit befähigt werden,

- **Lernprogramme** gewinnbringend anzuwenden,
- die vielfältigen **Möglichkeiten des Internets** sinnvoll zu nutzen sowie
- am PC eigene **Texte** zu verfassen, zu gestalten (formatieren), auszudrucken und zu sichern.

Der Aufbau des Bereichs "Neue Medien" ist inzwischen abgeschlossen. Wir haben nun in jeder Klasse eine "Medienecke", bestehend aus drei Rechnern. Alle PCs sind mit dem Internet verbunden. Aus Kostengründen haben wir die Drucker herausgenommen. Druckaufträge können zentral bearbeitet werden.

Der Computerraum verfügt inzwischen über zehn Arbeitsplätze mit jeweils 2 Kopfhörern, so dass die Kinder auch gut zu zweit daran arbeiten können.

Außerdem nutzen wir einen Laptop, einen Beamer und einen sogenannten DocScanner, um so auch mit einer ganzen Gruppe dieses Medium gemeinsam nutzen zu können, z. B. um Lernsoftware zu erläutern oder um Videokonferenzen mit Partnerschulen bzw. –klassen durchzuführen.

Alle Lehrkräfte unserer Schule haben sich fortgebildet und sind in der Lage, die Softwareprogramme fach- und methodengerecht einzusetzen. Im Rahmen von Computerstunden, Freiarbeit und anderen offenen Unterrichtsformen bzw. bei der Förderung setzen wir ausgewählte **Lernsoftware** ein, die wir teilweise mit finanzieller Unterstützung unseres Fördervereins anschaffen konnten.

Auf die Lernprogramme können die Schülerinnen und Schüler sowohl von den PCs im PC-Raum als auch von den Geräten in der Klasse aus zugreifen. Damit die PCs auch für kurze Zeiträume differenzierend genutzt werden können, wird in allen Klassen – verbindlich ab Klasse 2 – ein eigener PC-Dienst eingerichtet, der jeden Morgen dafür sorgt, dass alle PCs in der Klasse hochgefahren werden.

Dafür, dass die PCs im Englischraum hochgefahren werden, ist der jeweilige Flurdienst verantwortlich. Für den PC-Raum ist – abhängig von Stundenplan und Raumverteilung – jeweils eine der dritten oder vierten Klassen zuständig.

Um den Kinder Möglichkeiten nahe zu bringen, das **Internet sinnvoll zu nutzen**, haben bei uns alle Schülerinnen und Schüler in einem Halbjahr der vierten Klasse die Chance sich im Rahmen einer zusätzlichen PC-Stunde selbstständig Informationen zu diesem Thema zu beschaffen.

Die Kinder arbeiten im Rahmen dieser Stunde mit der Internet-Seite *www.internet-abc.de*. Hier können sie einen Surfschein erwerben, der ihnen gute Kenntnisse im Umgang mit dem Internet sowie über dessen Möglichkeiten und Gefahren bescheinigt.

Durch die Einbindung der Arbeit am PC in den Regelunterricht erlernen die Schülerinnen und Schüler Fähig- und Fertigkeiten im Umgang mit dem PC. Vor allem im Deutsch-Unterricht ist dies neben dem Umgang mit dem Internet der Umgang mit einem Textverarbeitungsprogramm.

11

So öffnen wir uns nach außen

Zum Lernen in der Schule gehört auch das Kennenlernen der Heimat. Ein positives Heimatgefühl ist eine wichtige Grundlage für eine offene und freundliche Haltung gegenüber fremden Menschen, Kulturen, Ländern. In unserem Konzept zur Interkulturellen Kompetenz („So öffnen wir uns anderen Kulturen“) haben wir dazu Näheres aufgeführt.

Unsere Schule ist eine Dorfschule. Sie liegt mitten im Ort, viele Einwohner sind hier noch zur "Volksschule" bzw. zur Grundschule gegangen. Die Verflechtung der Schule mit der Ortsgeschichte ist auch heute noch zu spüren, die Einbindung in die Ortsgemeinschaft hat Tradition, die wir pflegen.

- So machen wir regelmäßig Besuche mit den Kindern im Altenheim Kastanienhof, singen Frühjahrslieder, geben ein Weihnachtskonzert und basteln Knusperhäuschen.
- So treten wir bei Orts-Veranstaltungen mit einer Tanz-Gruppe und/oder dem Chor auf, z. B. beim Holzhauser Markt.
- Durch die Teilnahme der Schulleitung an den Sitzungen der Vereinsgemeinschaft gibt es einen regelmäßigen Austausch zwischen Dorf und Schule.
- Durch Plakate, die die Kinder im Ort verteilen, werden alle Bewohnerinnen und Bewohner des Dorfes zu unseren großen Schulfesten eingeladen.
- Einbeziehung von Lesepaten in den Unterrichtsvormittag
- Teilnahme am bundesweiten Vorlesefest (die Kinder besuchen unterschiedliche Vorleseorte im Dorf)

Wir beziehen den Heimatraum in unseren Unterricht ein, indem wir außerschulische Lernorte aufsuchen oder Fachleute in unseren Unterricht einladen (s. hierzu die Liste auf den folgenden Seiten).

Mit unseren Nachbarschulen (Grund- und weiterführenden Schulen) arbeiten wir zusammen, wann immer sich die Gelegenheit bietet. So führen wir manchmal gemeinsam Fortbildungsveranstaltungen durch (Werkstattunterricht, Rechtschreiben, Englisch, Unterrichtsentwicklung ...), nehmen teil an den Erprobungsstufenkonferenzen der weiterführenden Schulen und treffen Vereinbarungen bei Schulleitertagungen des Schulträgers.

Ebenso spannend finden wir den Austausch mit Schulen in ganz Europa. So haben wir vor einiger Zeit am „Comenius-Projekt“ teilgenommen, e-twinning Projekte durchgeführt und unsere Kinder der Kunterbunt-AG beschäftigen sich regelmäßig mit anderen Ländern. Im Moment halten sie Briefkontakt zu deutschen Schulen in verschiedenen Ländern entlang der

Donau. (siehe auch: 12 So begegnen wir anderen Kulturen – Förderung der interkulturellen Kompetenz)

Ausflüge und Reisen

Wir veranstalten mindestens einmal pro Halbjahr einen „Draußen-Tag“. Dieser kann klassen- oder jahrgangswise an verschiedenen Tagen stattfinden, manchmal unternehmen wir aber auch einen gemeinsamen Schulwandertag in die nähere Umgebung (Kurpark, Limberg, Schwimmbad etc. – s. Liste). Einige Ausflüge haben wir fest im Programm:

1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Kurpark: Frühblüher (Vormittag)	Zoo (Vormittag)	- Besuch Biologiezentrum Bustedt (Vormittag) - Klassenfahrt zur JH Rödinghausen (1 Übernachtung) - ADAC-Training	- Experimentieren im Teutolab der Uni Bielefeld (Vormittag) - Klassenfahrt innerhalb des Reg.- Bezirks (2 Übernachtungen)

11.1 Außerschulische Lernorte und Gäste in unserer Schule

Institution/ Personen	Erläuterungen
Ev. Kirche	<ul style="list-style-type: none"> • Einschulungsgottesdienst • Gottesdienst des 4. Schuljahres
Ortsheimatpfleger	Geschichte des Ortes
SOS - Kinderdorf Hermann-Gmeiner-Fond	Unser Patenkind Simoni wird durch die Kollekte der Gottesdienste und durch Einnahmen bei Schulfesten unterstützt.
Gemeindebücherei Bad Holzhausen	<ul style="list-style-type: none"> • Besuch der Bücherei • Ausleihe in der Schule
Senioren- und Pflegeheim Kastanienhof	regelmäßige Besuche mit zwei Klassen sowie dem Chor
Bauern- und Obsthöfe	Besichtigung der Höfe Bau von Insektenhotels
Kurpark Bad Holzhausen	z.B. Frühblüher, Tiere Haus des Gastes Baumlehrpfad, Barfußpfad
Wassermühle Bad Holzhausen	Besichtigung; Korn mahlen
Große Aue Bad Holzhausen	Unterrichtsgang: Gewässeruntersuchung

Biologiezentrum Bustedt	Verschiedene Projekte zur heimischen Flora und Fauna
Krötenwanderung Straße zum Limberg	Unterrichtsgang, Sicherung der Kröten
Förster	Aufbau des Waldes
Feuerwehr Bad Holzhausen	Übungen auf dem Schulhof, Brandschutz, Beteiligung am Schulfest
Blasorchester und Posaunenchor Bad Holzhausen	Vorführen der Instrumente in den Klassen, Mitwirkung bei Schulfesten
Musikschulen in Pr. Oldendorf	Vorstellen der Musikangebote Mitwirkung beim Weihnachtshaus
Theater Espelkamp	Besuch der Aufführungen
Freilichtbühne Nettelstedt	Besuch der Aufführungen
Backhaus Heddinghauser Kern	Benutzen des Backhauses bei Schulveranstaltungen
Burgruine Limberg	Ausflugsziel für Schulwanderungen
Zooschule Osnabrück	Ausflug 2. Schuljahr
Teutolab Uni Bielefeld	Schülerversuche im Versuchslabor, 4. Klassen
Ziegeleimuseum Lage	Führung und Ziegelherstellung
Vogelpark Heiligenkirchen	Besichtigung
Stiftung der Sparkasse MI-LK zur Förderung von Kunst und Kultur	Förderung der "Prävention: Sexueller Missbrauch von Kindern"
Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück	Aufführungen „Mein Körper gehört mir“
Sultan Murad Moschee in Lintorf	Besichtigung
Zahnarztpraxis Possiel	Durchführung von Unterrichtseinheiten in der Schule
Landfrauen	Gesundes Frühstück
Museum am Schölerberg	Mobiles Umweltprogramm

**Schule ohne Rassismus
Förderung der interkulturellen Kompetenz**

Seit dem Schuljahr 2015/16 sind wir offiziell „Schule ohne Rassismus“. Informationen zu diesem bundesweit organisierten Projekt finden sich unter www.schule-ohne-rassismus.de.

Kinder, Lehrkräfte und Mitarbeiter der Schule wollen in besonderer Weise darauf achten, Ausgrenzung einzelner, z.B. aufgrund von Aussehen, Eigenschaften oder Herkunft, zu verhindern.

Zu Beginn des Projektes haben deutlich mehr als 80 Prozent der Beteiligten eine Selbstverpflichtung in Hinblick auf dieses Ziel unterschrieben. Da Schülerschaft, Kollegium und Mitarbeiterteam einem ständigen Wechsel unterliegen wird der Text der Selbstverpflichtung in regelmäßigen Abständen erneut in den Blick genommen.

Das Ziel, Schule ohne Ausgrenzung und „Schule ohne Rassismus“ zu sein, wird im Schulalltag durch verschiedene Inhalte und Aktivitäten unterstützt.

Ein Baustein ist die Thematisierung im Unterricht, z.B.

U-Einheiten Religion: „Jedes Kind ist wichtig“, „Menschen mit Behinderungen“, „Andere Religionen“

Deutsch: Auseinandersetzung mit Geschichten / Lektüren zum Themenbereich

U-Einheiten Englisch: Kinder der Welt

U-Einheiten Sachunterricht: Kinderrechte, Andere Länder

Besonderen Raum für Projekte als „Schule ohne Rassismus“ bietet eine dafür eingerichtete Arbeitsgemeinschaft, die von allen Kindern der Schule auf freiwilliger Basis besucht werden kann.

Der Name „Kunterbunt-AG“ drückt folgende Gedanken aus: Menschen sind unterschiedlich - die Welt ist bunt - kunterbunt ist schön.

In der AG erarbeitete Projektergebnisse werden immer auch der gesamten Schülerschaft vorgestellt.

Arbeitsschwerpunkte in der Kunterbunt-AG waren bisher zum Beispiel:

- 1) Erarbeitung eines Theaterstückes, das die Einzigartigkeit aller Kinder herausstellt
- 2) Vorbereitung und Aufnahme von Interviews mit Kindern unserer Schule, die in anderen Ländern gelebt haben („Radio Kunterbunt“).
- 3) Projekt „Länder entlang der Donau“ - in diesem Zusammenhang auch Briefaustausch mit Schulkindern in Donaustädten.

Als „Schule ohne Rassismus“ wenden wir uns gegen Ausgrenzung in verschiedenster Hinsicht. Natürlich nimmt dabei der Aspekt „Begegnung mit anderen Kulturen“ besonderen Raum ein.

Schon vor der Zertifizierung als „Schule ohne Rassismus“ lag uns die Förderung der interkulturellen Kompetenz besonders am Herzen.

So haben wir bereits in den Jahren 2011/12/13 an einem von der europäischen Union geförderten „Comenius-Projekt“ teilgenommen. Im Rahmen einer Schulpartnerschaft mit Schulen aus England, Irland und Finnland ermöglichten Austauschfahrten von Lehrern und

Schülern Einblicke in den Schulalltag anderer Länder sowie vielerlei persönliche Kontakte und Erfahrungen.

Nach den guten Erfahrungen mit dieser Partnerschaft wurde der Entschluss gefasst, regelmäßig interkulturelle Projekte einzuplanen, um unseren Schülern und Schülerinnen persönlichen Austausch mit Kindern anderer Länder zu ermöglichen.

In den Folgejahren wurden im Rahmen des Englischunterrichts e-twinning-Projekte durchgeführt. Hier arbeiten Kinder aus verschiedenen europäischen Schulen gemeinsam an einem inhaltlichen Thema. Der Austausch erfolgt im Internet über die Plattform „e-twinning“.

Im Weiteren sollen auch verstärkt die Möglichkeiten des europäischen Förderprogramms „ERASMUS+“ genutzt werden. Unterstützt werden einerseits länderübergreifende Lehrerfortbildungen. Zudem können neue themenbezogene Schulpartnerschaften geschlossen werden, bei denen wiederum Austauschfahrten möglich sind.

Ein ganz anderer Baustein unserer interkulturellen Ausrichtung ist unsere Patenschaft für ein Kind in einem SOS-Kinderdorf. Die Patenschaft wird durch die Kollekte unserer Gottesdienste und die Einnahmen bei verschiedenen Schulfeiern unterstützt. Briefe unseres Patenkindes werden im Eingangsbereich unserer Schule ausgehängt.

13

So sichern wir die Lernzeit

Ziel des Vertretungsunterrichts ist die Sicherung der Unterrichtsqualität sowie des Unterrichtsumfangs möglichst gemäß der Stundentafel der Ausbildungsordnung Grundschule (AO-GS). Grundsätzlich wird versucht, Unterrichtsausfall zu vermeiden. Die verlässliche Sicherung des Schulunterrichts ist für die meisten Eltern unserer Kinder eine wesentliche Voraussetzung, um Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können.

Vertretungsunterricht ist grundsätzlich Unterricht, d. h. die Kinder sollen auch diese Zeit als Lernzeit nutzen können.

1. Maßnahmen im Vertretungsfall

Der Vertretungsplan wird in der Regel von der Schulleitung erstellt bzw. im Abwesenheitsfall von deren Vertretung.

Alle Kolleginnen und Kollegen nehmen an jedem Tag verbindlich Kenntnis vom Vertretungsplan.

Folgende Rangfolge soll bei kurzfristigem Abweichen vom Stundenplan angestrebt werden:

- Vertretung durch eine entsprechende Fachlehrkraft
- Vertretung durch Lehrkräfte, die in der jeweiligen Klasse unterrichten
- Allgemeine Vertretung (weder klassen- noch fachbezogen)
- Sonstige Maßnahmen :
 - Aufteilen von Gruppen in andere Klassen
 - Zeitweises Zusammenlegen von Klassen
 - Selbstständiges Arbeiten unter Aufsicht einer Lehrkraft im Nebenraum

Der kurzfristige Vertretungsunterricht wird vorrangig über den Einsatz von Lehrkräften aus Doppelbesetzungen (Sozialindexstunden) oder im Bedarfsfall durch Lehramtsanwärterinnen sowie durch Mehrarbeit einzelner Lehrkräfte aufgefangen.

Wenn Kinder einer Klasse auf andere Klassen aufgeteilt werden müssen, arbeiten sie in dieser Zeit selbstständig an Lern- und Übungsaufgaben, z. B. an denen, die sie für die Förderstunden erhalten haben.

Die Verteilung auf andere Klassen übernimmt nach Möglichkeit die Lehrkraft, die in der vorhergehenden Stunde die Klasse unterrichtet hat. Dabei werden Kinder möglichst nicht in Sport- oder Musikstunden verteilt. Für die Stunden des Förderbands hat die Klassenlehrkraft eine verbindliche Aufteilung festgelegt, die den Kindern bekannt und die im Klassenordner nachzulesen ist.

Bei längerfristigem Abweichen vom Stundenplan sind in Absprache mit dem Schulamt folgende Maßnahmen zu ergreifen:

- Einsatz Vertretungsreserve Grundschule
- längerfristige Mehrarbeit

Sollte Unterrichtsausfall in einem längeren Zeitraum nicht vermeidbar sein, so wird möglichst in allen Klassen gleichmäßig Unterricht gekürzt, so dass keine Klasse benachteiligt wird.

2. Unterstützung der Vertretungslehrkraft

Für Vertretungslehrkräfte z. B. aus der Vertretungsreserve stehen in einem Klassenordner Informationen zu der jeweiligen Klasse zur Verfügung. Dieser enthält in aktualisierter Form:

- den Stundenplan
- die Telefonkette
- den „Leitfaden für Vertretungslehrkräfte“
- die Arbeitspläne
- das Klassenbuch

Der „Leitfaden für Vertretungslehrkräfte“ enthält wichtige Informationen über die Schüler und Schülerinnen, über Regeln und Rituale in der Klasse, über zur Verfügung stehende Materialien und methodische Vorerfahrungen der Klasse sowie über die zu vertretende Klassenlehrkraft und deren Aufgaben. Auf diese Weise soll ein weitgehend reibungsloser Übergang im Vertretungszeitraum möglich sein.

Außerdem erhält die Vertretungslehrkraft die „Informationsmappe für neue Kolleginnen/Kollegen und Vertretungslehrkräfte“ bei der Schulleitung bzw. im Sekretariat.

Diese enthält wichtige Informationen die ganze Schule betreffend sowie Kontaktdaten aller Mitarbeitenden.

3. Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall - Verantwortlichkeiten und Planungsgrundlagen in der Schule

Durch das Prinzip der Co-Lehrkraft (unterrichtet mindestens ein Hauptfach in der Klasse) ist festgelegt, welche Lehrkraft bei Ausfall der Klassenlehrkraft als Ansprechpartner für Eltern und

Kinder zur Verfügung steht. Beide Lehrkräfte sollten in kontinuierlichem Austausch über die Klasse stehen, um im Vertretungsfall sofort handeln zu können.

Bei vorhersehbarem Vertretungsbedarf (Arztbesuch, Kur, Klassenfahrt, Fortbildung, Dienstveranstaltung etc.) stellt die entsprechende Lehrkraft eine Planung sowie Materialien zur Verfügung.

Lehrkräfte, die sich kurzfristig krank melden müssen, geben – soweit möglich – mit der Meldung telefonisch oder per Mail durch, was sie für die Stunde(n) geplant haben.

Sollte dies nicht möglich sein, ist bezüglich des Fachunterrichts in der Regel die Lehrkraft der jeweiligen Parallelklasse zuständig.

Durch eine in der Klassenstufe abgestimmte Jahresplanung ist die Kontinuität der zu vertretenden Unterrichtseinheiten gesichert. Insofern ist eine Verschiebung von Unterrichtseinheiten in einem Fach möglich und gut planbar. Vertretungskräfte können entsprechend ihren Fähigkeiten andere Unterrichtseinheiten übernehmen. Angefangene Einheiten sind aber – sofern möglich - sinnvollerweise weiterzuführen.

Möglich ist auch eine Flexibilisierung des Stundenplans: Dabei handelt es sich um ein befristetes Verschieben der Stundenanteile eines Faches in der Klasse für den Fall, dass der Fachunterricht nicht adäquat erteilt werden kann. Vorübergehend würde in diesem Fall ein Fach mit einem höheren Stundenanteil als üblich unterrichtet, was im Laufe des Schuljahres wieder ausgeglichen würde.

Um das selbstständige Arbeiten (z. B. unter Aufsicht einer Lehrkraft aus der Nachbarklasse) möglich zu machen, muss den Schülerinnen und Schülern eine bestimmte organisatorische Öffnung des Unterrichts vertraut sein.

Dazu zählen etwa Freiarbeit, Stationenarbeit, Arbeit mit Tages- oder Wochenplänen, Einsatz selbst kontrollierbarer Übungen, Arbeiten mit PC-Lernprogrammen, etc.

Unterrichtsausfall kann dadurch entstehen, dass schulorganisatorische Planungen und Vorbereitungen zu Beginn des Schuljahres noch nicht abgeschlossen sind, wie zum Beispiel:

- Die Raumverteilung ist noch offen (Turnhalle, Schwimmbad, usw.).
- Die Lehrerbesetzung ist noch nicht klar (Versetzung, Neueinstellung, Lehrerstunden abhängig von der Schülerzahl).

Grundsätzlich sollten spätestens Ende der letzten Ferienwoche alle diesbezüglichen Planungen abgeschlossen sein. Ist dies nicht der Fall, so muss durch einen vorübergehenden Stundenplan der lehrplangerechte Unterricht gesichert werden.

14 **So regeln wir Hausaufgaben**

Grundsätze:

I. Die Erledigung der HA ist für jeden Schüler und jede Schülerin eine Pflicht.

II. Der zeitliche Umfang beträgt für die

- Jahrgangsstufen 1 und 2 = 30 Minuten
- Jahrgangsstufen 3 und 4 = 45 Minuten

Die Hausaufgaben sollen so bemessen sein, dass sie, bezogen auf den einzelnen Tag, in diesen Arbeitszeiten erledigt werden können.

(s. HA-Erlass des Kultusministeriums: BASS 12 – 31 Nr.1)

III. Je nach Jahrgangsstufe, Fach und Unterrichtskonzeption haben die Hausaufgaben folgende Funktionen:

- Übung, Anwendung und Sicherung der im Unterricht erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und fachspezifischen Techniken
- Vorbereitung sowie Unterstützung bestimmter Unterrichtsschritte
- Informationsbeschaffung für bestimmte Unterrichtsabschnitte
- Förderung der selbstständigen Auseinandersetzung mit Unterrichtsgegenständen

Schüler und Schülerinnen:

- Wenn die Hausaufgaben an der Tafel stehen, schreibe ich sie vollständig in mein Hausaufgabenheft.
- Alle Bücher und Hefte, die ich zur Erfüllung der Hausaufgaben benötige, nehme ich mit nach Hause.
- Ich achte darauf, dass ich alle Aufgaben vollständig löse.
- Wenn ich meine Schultasche für den nächsten Schultag packe, achte ich darauf, dass ich auch alle erledigten Hausaufgaben mit einstecke.
- Sollte ich einmal meine Hausaufgaben vergessen haben, informiere ich die Lehrkraft vor Unterrichtsbeginn darüber und hole die Aufgaben nach.
- Wenn ich meine Hausaufgaben des Öfteren vergesse, muss ich sie in der Schule nach meinem Unterricht nacharbeiten. Meine Eltern werden darüber vorher informiert.

Lehrkräfte:

- Auf dem ersten Elternabend eines neuen Schuljahres bekommen die Eltern von uns alle Informationen über das Hausaufgabenkonzept unserer Schule.
- Alle Hausaufgaben sollen für unsere Schülerinnen und Schüler gut verständlich sein.
- Sollten Fragen zu den Hausaufgaben auftreten, werden sie gemeinsam in der Schule geklärt.
- Die HA müssen nicht immer für alle Kinder gelten, sondern können differenziert nach Art, Menge und Schwierigkeitsgrad für Kinder mit besonderen Fähigkeiten bzw. besonderen Schwierigkeiten aufgegeben werden.
- Die HA werden nicht zensiert, finden jedoch unter pädagogischen Aspekten Beachtung und Anerkennung.
- Die Hausaufgaben werden je nach Aufgabenstellung in unterschiedlicher Art und Weise kontrolliert.

Eltern:

- Wir zeigen Interesse an der Arbeit unserer Kinder, auch wenn die Aufgaben in der Betreuung angefertigt wurden.
- Unser Kind bekommt einen Arbeitsplatz, an dem es ungestört seine Aufgaben erledigen kann. Wir lassen die Hausaufgaben möglichst selbstständig, ohne viel Unterstützung, anfertigen. Anfangs kann es hilfreich sein, mit unserem Kind gemeinsam zu besprechen, was alles zu tun ist.

- Sollte unser Kind an einem Tag im gesetzten Zeitrahmen die Hausaufgaben nicht erledigt haben, kann es die Lösung weiterer Aufgaben abbrechen. Wir informieren die entsprechenden Fachlehrkräfte schriftlich über die Gründe.
- Wir achten darauf, dass die Kinder die Aufgaben sachgemäß erledigen, sind aber nicht zur Kontrolle und (ggf.) Berichtigung verpflichtet.

Hausaufgabenbegleitung im Offenen Ganztag:

- Kinder, die ihre Aufgaben in der Betreuung erledigen, werden dabei von einer Lehrkraft oder einer Erzieherin begleitet.
- Es gelten die gleichen Grundsätze wie bei „Eltern“.

15	So feiern wir
-----------	----------------------

Einschulung

Wir beginnen die Einschulung mit einem Gottesdienst in der Kirche Bad Holzhausen, zu dem alle Schulanfänger mit ihren Eltern, Großeltern und ... eingeladen werden. Mit dabei sind auch die Viertklässler, die am Ausgang der Kirche ein Spalier bilden. Auf dem Schulhof werden alle von den Zweit- und Drittklässlern mit Liedern und Tänzen empfangen.

Für die Eltern der Schulanfänger bietet der Förderverein einen kleinen Imbiss an. Gleichzeitig bietet sich die Möglichkeit, sich auszutauschen und sich zu informieren.

Gemeinsames Singen im Advent

In der Adventszeit üben wir mit den Klassen Lieder ein, die wir mit allen Kindern in der ersten Adventswoche täglich im Foyer der Schule gemeinsam singen und abschließend auf dem Adventsmarkt im Kurpark aufführen.

Weihnachtsfeier

Unser "Weihnachtshaus" öffnet seine Türen alljährlich am letzten Freitag vor den Ferien mit Aktivitäten (Bastelangebote) in den Klassenräumen, in der Turnhalle (Bühne) und auf dem Hof. Hier bietet der Förderverein Kalt- und Warmgetränke und einen Imbissstand an.

Karneval

Am Rosenmontag feiern wir im Klassenverband Karneval.

Schulfest

In der Regel kurz vor den Osterferien veranstalten wir in jedem Jahr unser Schulfest. Dabei findet häufig ein Wechsel von einem größeren Fest mit vielerlei Aktivitäten auf dem Schulhof und einem kleineren Fest im Rahmen einer Sternwanderung statt.

Verabschiedung der vierten Klassen

Mit einem Schulgottesdienst, der von den 4. Klassen geplant und durchgeführt wird, und klasseninternen Abschiedsfeiern endet die Grundschulzeit unserer Kinder.

Der Offene Ganzttag Bad Holzhausen befindet sich im Verbindungstrakt zwischen Schulgebäude und Turnhalle mit direktem Zugang zum Schulhof.

Unsere Gruppen:

Der Offene Ganzttag Bad Holzhausen bietet zwei Gruppen für Kinder im Grundschulalter:

~ Ganztagsgruppe

Hier werden ca. 35 Kinder betreut. Sie wechseln nach dem Schulunterricht direkt in die Betreuungsräume, können dort spielen und essen zu Mittag. Danach machen die 1./2. Klassen und die 3./4. Klassen getrennt voneinander Hausaufgaben und werden anschließend bis 16 Uhr betreut.

~ die Halbtagsgruppe

In dieser Gruppe stehen 20 Plätze zur Verfügung. Auch die Kinder dieser Gruppe kommen direkt nach Schulschluss in die Betreuungsräume und werden dort gemeinsam mit den Kindern der Ganztagsgruppe betreut. Die Betreuungszeit in dieser Gruppe endet nach der 6. Schulstunde um 13.20 Uhr.

~ Für beide Gruppen besteht zusätzlich die Möglichkeit, vor Schulbeginn täglich ab 7.30 Uhr von unserem Personal betreut zu werden.

Wir haben geöffnet:

Montag- Freitag: für beide Gruppen ab 7.30 Uhr
für beide Gruppen ab 11.35 Uhr (bzw. 11.45 Uhr nach der Hofpause)
für die Halbtagsgruppe bis 13.20 Uhr (Ende der 6. Stunde)
für die Ganztagsgruppe bis 16 Uhr (Abholzeit ab 15 Uhr)

Darauf legen wir Wert:

(Die Aussagen in den folgenden Abschnitten, die sich auf Mittagessen, Hausaufgabenbegleitung und ein Bastelangebot o.ä. beziehen, gelten natürlich nur für die Ganztagsgruppe.)

Ernährung:

Unser Mittagessen wird täglich für uns von der "Kochwerkstatt" (Rödinghausen) frisch und ausgewogen zubereitet. Dabei werden persönliche Gegebenheiten wie Allergien, Nahrungsmittelunverträglichkeiten sowie konfessionell bedingte Ernährungsgewohnheiten berücksichtigt.

Wir essen in 2 Gruppen, legen Wert auf einen klaren und festen Ablauf und binden die Kinder mit ein, indem sie z.B. einen wöchentlich wechselnden Tischdienst übernehmen.

Hausaufgabenbegleitung:

Unsere Hausaufgabenbegleitung in der Ganztagsgruppe findet in zwei Gruppen statt. Die Erst- und Zweitklässler werden im Zeitrahmen von max. 30 Minuten betreut, den Dritt- und Viertklässlern stehen 60 Minuten zur Verfügung. Besonderer Wert wird hierbei auf möglichst selbstständiges Arbeiten der Kinder gelegt, wobei die Betreuerinnen oder Lehrkräfte an passender Stelle gerne Hilfestellung geben und versuchen mit zurückhaltenden Hinweisen die

Schülerinnen und Schüler auf den Lösungsweg zu bringen. Wichtig ist uns der Hinweis, dass unsere Hausaufgabenbegleitung keinen Nachhilfecharakter haben kann und soll.

Pädagogische Schwerpunkte:

Unsere Kinder genießen nach einem klar gegliederten Schultag mit anschließendem Mittagessen und Hausaufgabenbegleitung vor allen Dingen die Möglichkeit des **Freispiels**. Sich frei entfalten zu können, in Form von Gesellschaftsspielen, kreativem Basteln und Malen, Bewegungsspielen auch außerhalb der Betreuungsräume und in Form von sehr beliebten Rollenspielen, ob alleine oder in Kleingruppen, ist für alle Kinder wichtig und bedeutsam. Ihre Kreativität, Motorik und vor allem das soziale Miteinander werden gefördert.

Im Zuge des Offenen Ganztags bieten wir wöchentlich ein Angebot oder Projekt an (jeweils beginnend nach den Herbstferien).

Es stehen unseren Kindern zahlreiche **Bewegungsmöglichkeiten** zur Verfügung. Auf dem Schulhof und dem dazugehörigen Spielplatz laden Geräte wie Seilgarten, Kletterspinne und viele andere motorische Herausforderungen wie Fußball-/ Hockeytore, Tischtennisplatten, Kicker, Stelzen und Einräder die Kinder zum Klettern und Toben ein.

Bei schlechter Witterung haben wir auch die Möglichkeit, die Turnhalle der Grundschule zu benutzen.

Zusammenarbeit mit der Grundschule und anderen Institutionen:

- Schulleitung
- Lehrerinnen / Lehrer
- außerschulische Kooperationspartner (z.B. Sportvereine)
- Jugendamt
- Sonderpädagoginnen / Sonderpädagogen
- Stadt Preußisch Oldendorf
- andere Standorte des Offenen Ganztags

Die enge Zusammenarbeit des Teams des Offenen Ganztags mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium der Grundschule ist für uns von großer Bedeutung und wird sehr geschätzt. Die Leitung des Offenen Ganztags nimmt regelmäßig an den Dienstbesprechungen des Lehrerkollegiums teil, umgekehrt ist auch die Schulleitung manchmal bei den Dienstgesprächen im Offenen Ganztags dabei. Immer wieder gibt es auch Einzelgespräche, so dass ein guter Informationsfluss und -austausch bezüglich der einzelnen Kinder besteht.

Elternarbeit:

Die Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Kinder hat für uns einen hohen Stellenwert.

"Tür- und Angelgespräche", aber auch feste Elterngesprächstermine sind unerlässlich und uns als Informationsaustausch im Sinne des einzelnen Kindes sehr wichtig. Wir wählen im Offenen Ganztags zu Beginn jedes Schuljahres bei einem Elternabend eine Elternvertretung, die die Belange der Eltern unserer Gruppen in der Schulpflegschaft vertritt.

Neben dem Austausch zwischen Eltern und Lehrkräften über die Kinder bringen sich die **Eltern** in das Schulleben ein durch

- Mitarbeit in Klassen- und Schulpflegschaft sowie in der Schulkonferenz
- Mitarbeit im Vorstand unseres Fördervereins
- Organisieren von Festen und Spielen (Sternwanderung als kleines Schulsommerfest, großes Sommerfest, Weihnachtshaus)
- Mitarbeit an Projekttagen
- Engagement bei Renovierungsarbeiten
- Einsatz als Lesepatinnen und Lesepaten
- gemeinsame Ausflüge (Elternvertreter, Fördervereinsvorstand, Kollegium)
- Angebote des Fördervereins (Informationsveranstaltungen, Vorträge)
- Unterstützung bei besonderen Aktivitäten (z.B. Fahrradtraining...)

Der **Förderverein** der Grundschule wurde 1987 gegründet, um die Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schule ideell und finanziell zu unterstützen und zu fördern. So ist die Fördervereinsvorsitzende seit Jahren bei uns als stimmberechtigtes oder als Mitglied mit beratender Stimme in der Schulkonferenz vertreten.

Besonders sollen durch den FÖV der Schule Anschaffungen ermöglicht werden, die vom Schulträger - der Stadt Pr. Oldendorf - nicht übernommen werden. Diese berühren die unterschiedlichsten Bereiche des schulischen Lebens.

Viel Geld stellt der Förderverein der Schule für Anschaffungen zur Verfügung, die den Kindern in den Pausen Erholung ermöglichen, wie zum Beispiel die große Kletterspinne, das Klettergerüst mit Rutsche und Kletterwand, der Seilgarten, Tischtennisplatten, Hockeyschläger, Einräder, Stelzen, Torwand, Pedalos usw.

Auch beim Kauf von neuen Lern- und Lehrmitteln, die das Lernen interessanter machen, ist der Förderverein oft gefragt; viel Geld wurde z. B. für den Musik- und den Englischunterricht investiert sowie für Bücher und für die - nicht nur technische - Ausstattung unserer Schule.

Der Förderverein finanziert sich:

- durch Mitgliedsbeiträge,
- durch Geld- und Sachspenden,
- durch Einnahmen bei schulischen Veranstaltungen und Festen,

„lebt“ aber nicht vom Geld allein, sondern vor allem vom Engagement seiner Vorstandsmitglieder, die nicht nur immer um Sponsoren bemüht sind, sondern in enger Zusammenarbeit mit der Schulpflegschaft die schulischen Aktivitäten unterstützen.

In regelmäßigen Informationsbriefen der Schulleitung werden die Eltern und Sorgeberechtigten mehrmals im Jahr über die Aktivitäten und Ereignisse in der Schule informiert und erhalten einen Ausblick auf die anstehenden Aufgaben.

Noch immer ist es in NRW so, dass nach dem vierten Schuljahr eine Entscheidung darüber getroffen werden muss, auf welche weiterführende Schule das Kind geht.

Elterninformation durch die Schulleiterin

Auf der ersten Pflegschaftssitzung der 4. Klasse informiert die Schulleiterin über die Bildungsgänge in der Sekundarstufe I und stellt dabei die örtlichen und überörtlichen Schulangebote vor. Im Laufe des ersten Halbjahres erhalten die Eltern von den weiterführenden Schulen Informationsmaterial. Zusätzlich führen die weiterführenden Schulen eigene Veranstaltungen durch.

Beratungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten

(November/Dezember)

Die Entscheidung über die Schulform liegt bei den Eltern. In einem Beratungsgespräch mit den Eltern wird gemeinsam versucht, die beste Schulform für das Kind zu finden. Weitere Beratungen können im Januar erfolgen. Die Empfehlung wird mit dem Halbjahreszeugnis an die Eltern ausgegeben.

Kontakt zu den weiterführenden Schulen

Zwischen der Grundschule und den weiterführenden Schulen finden auch in der Erprobungsstufe Zusammenkünfte statt, auf denen Informationen über die weitere Entwicklung der Schüler gegeben werden.

Mit einem Abschlussgottesdienst und internen Klassenabschiedsfesten geht die Grundschulzeit an unserer Schule zu Ende.